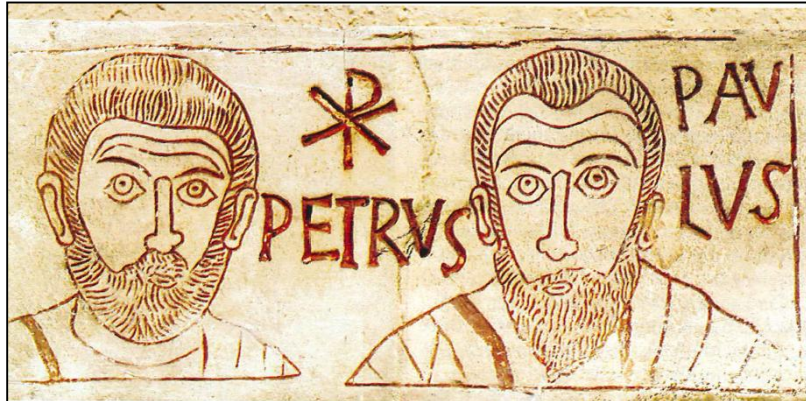


Apostelgeschichte

Auf den Spuren des Heiligen Geistes



Fresko in den Katakomben in Rom, 4. Jh



Hallo miteinander!

Wir gehen auf eine spannende Spurensuche und entdecken das Wirken des Heiligen Geistes im Leben und Wirken der ersten Christen. Die allerersten Christen waren durchwegs bekehrte Juden. Die Apostelgeschichte erzählt uns den Weg des Evangeliums von Jerusalem, dem jüdischen und biblischen Zentrum, nach Rom, dem damaligen politischen und kulturellen Zentrum.

Die Apostelgeschichte enthält die ersten christlichen Predigten und "Amtshandlungen". Das Buch dieser frühesten Zeugnisse ist die *erste* Kirchengeschichte und die *einzigste*, die vom Heiligen Geist inspiriert ist und zu unserer Glaubensgrundlage gehört. Sie fordert uns zur Nachahmung auf. Genau das fordert uns heraus. Doch keine Angst: Die Apostelgeschichte ist nicht Gesetz, sondern Evangelium. Sie öffnet uns den Weg zu befreienden Einsichten. Sie macht Mut, uns vom Heiligen Geist leiten zu lassen.

Der Heilige Geist ist die Hauptperson der Apostelgeschichte. Jesus hat versprochen, dass uns der Heilige Geist in alle Wahrheit führen wird. Das geschah in der Apostelgeschichte. Und wir wissen: Der Heilige Geist führt uns heute noch in biblische Wahrheiten, Aha-Erlebnisse inklusive. Wir freuen uns, mit euch zusammen auf Entdeckungsreise zu gehen!

Markus und Eva Brunner



Tagesprogramme der Retraite 21.-24. Januar 2019

Bibelheim Männedorf, Hofenstrasse 41, Männedorf

Montag, 21.01.2019	
ab 15:00	Ankunft und Zimmerbezug
16:00	Zvieri
17:00	Informationen
18:15	Nachtessen
19:30	Jacques Donzé: "Da habe ich Apostelgeschichte erlebt. Und das sind meine Tipps."

Dienstag, 22.01.2019	
ab 7:30	Morgenessen
9:00	Lobpreis: Samuel Rieder, Input: Stephan Knecht
9:45	Apostelgeschichte in der Heilsarmee?
10:45	Kaffeepause
11:15	Apostelgeschichte: Ein neues Herz
12:15	Mittagessen
	freie Zeit: Spazieren, Diskutieren, ...
16:30	Apostelgeschichte: Ein erfülltes Herz
18:15	Nachtessen
19:30	Lobpreisabend, David Künzi: Mit Feuer tauf uns, Jesus Christ, send das Feuer, send den Geist!

Mittwoch, 23.01.2019	
ab 7:30	Morgenessen
9:00	Lobpreis: Samuel Rieder, Input: Johnny Walzer
9:45	Apostelgeschichte 19,13-20: Okkultismus überwinden – heute, Beat Schulthess
10:45	Kaffeepause
11:15	Apostelgeschichte 19,13-20: Okkultismus überwinden – heute, Beat Schulthess
12:15	Mittagessen
	freie Zeit: Spazieren, Diskutieren, ...
16:30	Wir dienen einander. Wir beten füreinander.
18:15	Nachtessen
19:30	freier Abend Angebot: Cheminée-Gespräch mit Markus Brunner

Donnerstag, 24.01.2019	
ab 7:30	Morgenessen
9:00	Lobpreis: Samuel Rieder, Input: Barbara Josi
9:45	Apostelgeschichte: Barnabas, Sohn des Trostes
10:45	Kaffeepause
11:15	Apostelgeschichte: Konfliktmanagement
12:15	Mittagessen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Exkurs: Mündliche Überlieferungen der Heilsarmee.....	8
3. Das Wichtigste zuerst: Das 4-Punkte-Programm.....	10
4. Wir geben noch einen drauf: Das 6-Punkte-Programm.....	12
5. Ein neues Herz: Die Wiedergeburt verändert deinen Charakter!.....	14
6. Ein erfülltes Herz: Die Geistestaupe verändert deinen Dienst!.....	14
6.1 Kraftausrüstung – im AT + NT.....	14
6.2 Begriffe.....	15
6.3 Geistestaupe ≠ Wiedergeburt.....	16
6.4 Kraftausrüstung für den geistlichen Kampf.....	16
6.5 Der Heilige Geist ist die Wohlfühlzone in Person.....	16
6.6 Geistestaupe empfangen.....	17
6.7 Zungenrede.....	18
6.8 Intuition.....	18
6.9 Gewissen.....	19
6.10 Tipps.....	19
6.11 Heilsarmee.....	20
6.12 ABC der ersten Christen.....	20
6.13 AT-Verheissungen für Wiedergeburt und Geistestaupe.....	21
6.14 Das Wichtigste.....	22
6.15 Hindernisse für eine Geistestaupe.....	23
7. Barnabas.....	23
8. Konfliktmanagement in der Apostelgeschichte.....	25
8.1 Übung.....	27
8.2 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem.....	28
8.3 Indikatoren eines guten Konfliktmanagements.....	28
8.4 Überprüfen der fünf Indikatoren.....	29
8.4.1 Apg 6,1-7: Diakonenwahl.....	29
8.4.2 Apg 11,1-18: Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden.....	30
8.4.3 Apg 15,36-41: Paulus und Barnabas trennen sich (negatives Beispiel).....	30
8.5 Schlussfolgerungen.....	30

1. Einleitung

Eckdaten der Apostelgeschichte

Verfasser:	Lukas, der geliebte Arzt
Abfassungsort:	wahrscheinlich Rom
Abfassungszeit:	ca. 64 n.Chr. vor der ersten Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Nero
Fortsetzung:	Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung des Lukas-Evangeliums.
Ziel:	Beweis, dass das Christentum keine politischen Ziele verfolgt und dass seine Beziehungen zum Staat stets freundlich waren.
Thema:	Handbuch für Christen, Beziehung zur Politik, Auferstehung, Heiliger Geist, Übergang zu den Heiden
Zielgruppe:	hoher Staatsmann Theophilus, Gemeinde Christi

Aufbau der Apostelgeschichte: geographisch

Ortsbezeichnung	Apg.
Einführung.....	1,1-11
Ursprung der Kirche: Jerusalem.....	1,12 - 8,3
Übergangsperiode: Samaria.....	8,4 - 11,18
Expansion zu den Nichtjuden. Mission des Paulus: Antiochia, römisches Imperium.....	11,19 - 21,16
Gefangenschaft und Verteidigung des Paulus: Cäsarea, Rom.....	21,17 - 28,31

Aufbau der Apostelgeschichte: nach Personen

Person	Apg.	Person	Apg.	Person	Apg.
Petrus	1 - 5	Saulus (später: Paulus)	9	Petrus (Gefangenschaft)	12
Stephanus	6 - 7	Kornelius	10	Paulus	13 - 28
Philippus	8	Barnabas	11		

Aufbau der Apostelgeschichte: nach Wachstum

(Explosives Wachstum: Evangelium findet Anklang und wird als Antwort auf jene Zeit betrachtet.)

Wachstum in Zahlen	Ort	Apg.
Diese alle (11 Apostel) verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.....	Jerusalem.....	1,14
es war aber eine Menge von etwa 120 Personen beisammen.....	Jerusalem.....	1,15
Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.....	Jerusalem.....	2,41
Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.....	Jerusalem.....	2,47
Aber um so mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen ,.....	Jerusalem.....	5,14
Und das Wort Gottes wuchs , und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr ; und eine grosse Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.....	Jerusalem.....	6,7

So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und **mehrte sich** durch den Trost des Heiligen Geistes..... Judäa Galiläa Samaria..... 9,31

Das Wort Gottes aber **wuchs und mehrte sich**..... Jerusalem..... 12,24

Die Gemeinden nun wurden im Glauben befestigt und **nahmen täglich an Zahl zu**..... Asien..... 16,5

(Juden:) Diese, die den **Erdkreis aufgewiegelt** haben, Thessalonich..... 17,6

So **wuchs** das Wort des Herrn **mit Macht** und erwies sich kräftig..... Ephesus 19,20

(Demetrius:) und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein von **Ephesus**, sondern **beinahe von ganz Asien eine grosse Volksmenge** überredet und abgewandt hat, (von der Artemis)..... Ephesus beinahe ganz Asien.... 19,26

Die Apostelgeschichte lehrt sowohl Gottes Prinzipien wie auch Gottes Erwählung. **Erfolgsgeschichten** (siehe obige Tabelle) werden ebenso erwähnt wie die **Prädestinationslehre** (Apg 2,47; 13,48; 18,9-10). Beides zusammen ermöglicht einen wohltuenden Mittelweg (siehe folgende Tabelle).

	Erfolgsgeschichten	Mittelweg	Prädestinationslehre
Denken	Machbarkeitswahn	Partnerschaft mit Gott	Fatalismus
Verhalten	neidvolles Vergleichen, Stolz oder Frust	Freude über eigene und fremde Erfolge im Reich Gottes	Desinteresse an Gottes Prinzipien, Gottesfurcht
Resultat	Burn out	Dankbarkeit, Ermutigung	Faulheit

Politische und kulturelle Situation

In den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte genossen die Christen die schützenden Sonderrechte der jüdischen Religion. Der Bruch mit dem Judentum war aus politischer Sicht problematisch für die Christen, da das Christentum keine von den Römern anerkannte Religion war.

Das Verhältnis der Juden zu den Heiden war angespannt. Die Heiden galten für die Juden wegen deren Götzen dienst als unrein. "Beziehungsevangelisation" war schwierig (Apg 11,3).

Geographischer Rahmen

- Der Grossmittelmerraum bzw. das Römische Reich ist der geographische Rahmen der Apostelgeschichte. Die politische ("Pax Romana"), religiöse und wirtschaftliche Lage begünstigte die Ausbreitung des Evangeliums. Die jüdische Diaspora war in der damaligen Welt sehr verbreitet (infolge Kriege, Handel).
- Pax Romana (Römischer Friede) entstand durch die politische Ordnung des Kaisers Augustus (27 v.Chr. - 14 n.Chr.) und bezieht sich auf die über 200 Jahre anhaltende innere Friedenszeit des römischen Reiches.
- Im ganzen Mittelmeerraum gab es eine vorherrschende Sprache: Griechisch. In Rom sprachen die Intellektuellen ebenfalls griechisch. Der "Pöbel" Roms sprach lateinisch.

Statistische Grössen

Das Römische Reich hatte eine Bevölkerung von ca. 50-80 Mio. Die Stadt Rom hatte ca. 600'000 – 1 Mio. Einwohner. Antiochia in Syrien und Ephesus hatten je ca. 250'000 Einwohner.

Die jüdische Bevölkerung

- In Rom lebten ca. 15'000 Juden.
- In Alexandria ca. 100'000 Juden (1/5 der Gesamtbevölkerung). Viele Juden gingen also wieder – entgegen Gottes Gebot im "Königsgesetz" (5 Mose 17,16) – nach Ägypten zurück, woher Jesus Christus sie als neutestamentlicher Josua (griech. Jesus) im geistlichen Sinne wieder herausführen würde (Mt 2,15). => Ägypten als Bild für die Sklaverei der Sünde (Mt 1,21).
- In Damaskus ca. 18'000. In Antiochia in Syrien ca. 15'000 – 20'000. Die gesamte jüdische Bevölkerung schätzt man auf ca. 5 Mio. Judäa hatte ca. 1 Mio. Einwohner.

Petrus, Paulus

Eigenschaften, Taten	Petrus	Paulus
Führer.....	unter den Juden.....	unter den Nichtjuden
Rede in voller Länge.....	Pfingsten (2,14-20).....	Antiochia in Pisidien (13,16-42)
Heilung eines Gelähmten..... (mit anschließender Verfolgung)	schöne Pforte (3,1-10).....	Lystra (14,8-10)
ungewöhnliche Wunder.....	Petrus' Schatten (5,15).....	Paulus' Schweißstücher (19,11-12)
plötzliches Gericht.....	Ananias und Saphira (5,1-11).....	Elymas der Zauberer (13,6-11)
Auferweckung eines Toten.....	Tabita (Tabea) (9,36-43).....	Eutychus (20,7-12)
Befreiung aus Gefängnis.....	Jerusalem (5,19-21; 12,1-11).....	Philippi (16,19-30)
betonen das Werk des Heiligen Geistes.....	Pfingsten (2,38; 8,15-17)	Ephesus (19,2-6)
Schwerpunkt ihrer Verkündigung.....	Auferstehung (2,24-36; 3,15.26; 4,2; 5,30; 10,40.41)	Auferstehung (13,30-37; 17,3; 18,31; 24,15.21; 25,19; 26,8.23)
waren nicht auf ein Zielpublikum fixiert.....	Heide Kornelius (10,1-48).....	Juden der Diaspora (13,46)

Paulus

- Es gibt keine Andeutung einer Zwietracht zwischen Petrus und Paulus.
- Von Paulus gibt es drei Bekehrungsgeschichten. Apg 9 erzählt aus historischer, Apg 22,1-21; 26,2-23 aus persönlicher Perspektive.
- Von Saulus zu Paulus: In Apg 13,7 hat Barnabas die Leitung des Missionsteams ("Barnabas und Saulus"). In Apg 13,13 überlässt Barnabas die Leitung dem Paulus ("Paulus und seine Begleiter").
- Paulus führt in seiner Predigt (Apg 13,16-43) ein neues Element ein: "So sei es euch nun kund, ihr Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt." (Apg 13,38-39) Niemand hatte bisher so ausdrücklich gepredigt, dass man *nur* durch Glauben gerechtfertigt werden kann.

Heiliger Geist

Wirkungen des Heiligen Geistes	Apg.
Geist der Verheissung.....	1
Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder.....	2
Heilung und Verkündigung.....	3

Einheit und Freimütigkeit 4
 durchleuchtet und richtet 5
 setzt in verschiedene Ämter und Dienste ein 6
 Wahrheit und Erleuchtung inmitten des Martyriums 7
 zerstreut die Jünger (durch Verfolgung) zwecks Mission 8
 überführt, tröstet, bewahrt (Bekehrung des Paulus) 9
 führt suchende Heiden, leitet christliche Leiter 10
 beruft Menschen in der ganzen Welt, prophezeit zukünftige Gefahren 11
 lässt einerseits Martyrium zu, wirkt andererseits wunderbare Befreiung 12
 beruft zur Mission 13
rettet-entzweit-beschützt 14
 gibt weisen Rat 15
 schenkt strategische Weisheit, Führung über Träume; **rettet-entzweit-beschützt** 16
rettet-entzweit-beschützt; ermutigt, beweist 17-18
 Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder; **rettet-entzweit-beschützt** 19
 veranlasst seine Diener zu leidenschaftlichem Dienst 20
 Prophetie, deren praktische Anwendung er den Betroffenen selbst zutraut 21
 Rat und Weisheit in Gefangenschaft; wirkt Gunst und Wohlwollen 22-26
 Bewahrung inmitten grösster Gefahren; Freimütigkeit zur Mission 27-28
Merke: Der Heilige Geist ist kein Wohlfühl-Geist. Seine Mission ist Mission!

Der Aufbau der Apostelgeschichte impliziert eine "Explosion" des Heiligen Geistes.

In der Apg kommt das Wort "Geist" 72-mal vor.

- Kap 1-12 44-mal (Jerusalem, Palästina, Syrien)
- Kap 13-19 19-mal (Missionsreisen des Paulus)
- Kap 20-28 8-mal (Reise nach Jerusalem, Gefangennahme, Reise nach Rom)

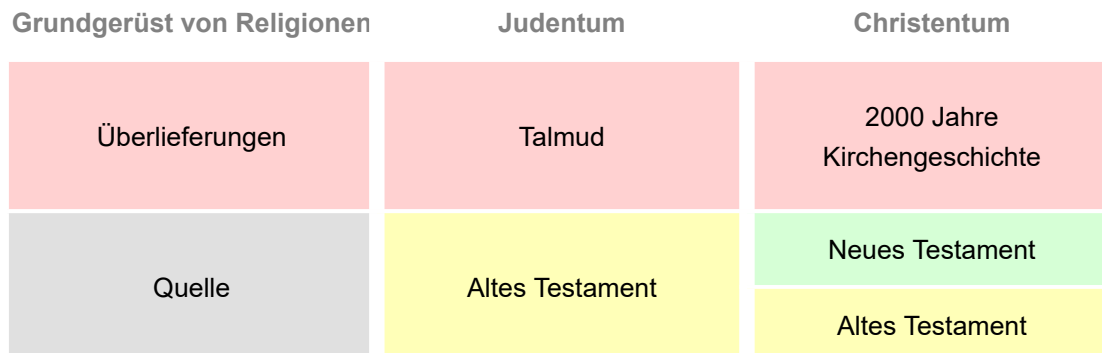
Der Aufbau des Lukas-Evangeliums impliziert ebenfalls eine "Explosion" des Heiligen Geistes, wenn auch nicht so stark wie in der Apostelgeschichte.

Im Lk-Evangelium kommt das Wort "Geist" total 23-mal vor.

- Kap 1-4 15-mal (bis Beginn des Wirkens Jesu)
- Kap 5-12: 7-mal
- Kapp 13-24: 1-mal

Mündliche Überlieferungen verfälschen die Quelle

Viele Religionen basieren auf "heiligen" Schriften und mündlichen Überlieferungen, welche diese Schriften einerseits auslegen und andererseits ergänzen. Das trifft auch auf das Judentum zu und wir müssen ehrlich zugeben, dass 2000 Jahre Kirchengeschichte auch etwas mit uns Christen gemacht hat.



Die mündlichen Überlieferungen der Juden, die später im Talmud schriftlich fixiert wurden,¹ sollten die heilige Quelle, das Alte Testament, beschützen und erklären. Leider ging der Schuss hinten raus: Die mündlichen Überlieferungen verfälschen die Heilige Schrift (Mt 15,3ff; Mk 7,6-8ff; Tit 1,13-14)! Das trifft auch auf viele Überlieferungen der 2000-jährigen Kirchengeschichte zu, denn: "Irren ist menschlich."

Deswegen brauchen wir aber nicht Feinde der "mündlichen Überlieferungen" zu werden. In ihnen finden wir nämlich durchaus auch viele geistliche Schätze, die uns heute noch inspirieren. Wichtig ist einfach, dass wir die Prioritäten nicht durcheinanderbringen: Die Bibel ist die alleinige, göttliche Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens.

Das Studieren der Apostelgeschichte gibt uns die spannende Möglichkeit, das Glaubensleben der ersten Christen zu studieren. Wir machen dadurch einen Sprung von fast 2000 Jahren. Die Apostelgeschichte ist unverfälschte Kirchengeschichte!

Natürlich geben uns auch die neutestamentlichen Briefe Einblicke in das frühe Christentum. Doch in der Apostelgeschichte stehen die konkretesten Anweisungen, wie man genau Christ wird. Das "ABC des Christentums", welches in Hebr 6,1-2 kurz angedeutet wird, findet in der Apostelgeschichte seinen konkretesten Ausdruck.

2. Exkurs: Mündliche Überlieferungen der Heilsarmee

Bevor wir uns mit der "kanonischen Kirchengeschichte" beschäftigen, werfen wir einen Blick in die "mündliche Überlieferung" der Heilsarmee. Wie andere "mündliche Überlieferungen", werden sie in der Regel auch schriftlich kommuniziert. Sie haben sich in Bezug auf die Heilungslehre im Lauf der Zeit beträchtlich verändert (Fettdruck d. Verf.):

W. Elwin Oliphant, 1907

»Der Stabschef schreibt: "Sechs übereinstimmende Unterschiede zwischen einem geheiligten und einem nicht geheiligten Menschen.

1. Bei der Wiedergeburt *regiert* die Sünde nicht; bei der Heiligung *findet* sie sich nicht.
2. Bei der Wiedergeburt ist die Macht der Sünde *aufgehoben*; bei der Heiligung ist die Sünde **vernichtet**.
3. Bei der Wiedergeburt sind schlechte Neigungen, wie Zorn, Hochmut, Unglaube, Neid etc., *beherrscht*; bei der Heiligung werden sie *hinweg* genommen.
4. Die Wiedergeburt bringt Errettung von dem wissentlichen Begehen der Sünde; Heiligung ist die Errettung von der Sünde selbst.
5. Bei der Wiedergeburt wird der "alte Mensch" *gebunden*; bei der Heiligung wird er **hinausgeworfen**, und ihm alles genommen, was er hatte.
6. Wiedergeburt ist der *Beginn* der Heiligung; Heiligung in ihrer ganzen Ausdehnung ist die *Vollendung* des Werkes.«²

Kriegsartikel, 1909

»7. Ich glaube, dass alle Gläubigen das Vorrecht haben, »völlig geheiligt« zu werden und ihr ganzes Wesen, – Leib, Seele und Geist – »unsträflich bewahrt werden kann auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christik. Mit andern Worten: Ich glaube, dass nach der Bekehrung im Herzen der Gläubigen Neigungen zum Bösen, »bittere Wurzeln«, zurückbleiben, welche, wenn sie nicht durch die göttliche Gnade ausgerottet werden, die Tat der Sünde hervorbringen; dass diese böse Neigungen aber durch den Geist Gottes **völlig ausgerottet** werden können und das Herz – **völlig gereinigt** von allem, was dem Willen Gottes entgegen ist – nur noch die Früchte des Geistes hervorbringen wird.

Ich glaube, dass die also geheiligten Personen durch die Macht Gottes ohne Tadel vor ihm bewahrt werden können.«³

¹ Irgendwann werden die meisten "mündlichen Überlieferungen" schriftlich festgehalten.

Den Begriff "mündliche Überlieferung(en)" gebrauche ich im Folgenden, um diese Quellen vom biblischen Kanon zu unterscheiden.

² Oliphant, W. Elwin. Salutismus. Praktische Winke für Seelenretter. "Heiligung". 1907. S. 50-54

³ Was ist, Was will, Was tut, Die Heilsarmee? 1909. NHQ Bern. S. 58

Der Offizier, 1923

»Mit Feuer tauf uns Jesus Christ, Send das Feuer!
Dies Feuer unser Anrecht ist, Send das Feuer!
Einmütig sind versammelt wir, Sieh wartend Deine Jünger hier,
Den **Pfingstgeist** wünschen wir von Dir, Send das Feuer!«⁴

»Und wenn nichts in unserem Herzen und Leben Gott hindert, uns zu heiligen und mit der Kraft zu taufen, die uns mit Liebe, Freundlichkeit, Mitgefühl und Feuer erfüllt, wird Gott imstande sein, uns besser zu gebrauchen. [...] Wir brauchen eine **Taufe des Heiligen Geistes**, dann wird etwas geschehen.«⁵

»Besondere Heiligungsversammlungen sollten, wenn irgend möglich, dem Feldzug vorausgehen, jeder Kamerad sollte eine neue **Geistestaufe** erlangen.«⁶

Lehren der Heilsarmee, 1958

»Wir glauben, dass es das Vorrecht aller Gläubigen ist, durch und durch geheiligt zu werden und dass ihr Geist ganz, samt Seele und Leib, unsträflich bewahrt werden kann auf das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. (1. Thess. 5,23)

Anmerkung: Dieses so wichtige Thema gehört zu denen, die sich schlecht zu einer knappen methodischen Darstellung eignen. Eine vollkommene Formel für diese Lehre gibt es nicht. Gott führt die Seinen auf verschiedenen Pfaden, um mit jedem einzelnen sein Ziel, die Heiligung, zu erreichen. Wie in den vorausgehenden Kapiteln beschränken wir uns auch hier darauf, die Bibelstellen, auf die sich diese Lehre gründet, anzuführen und nach Möglichkeit zu ordnen. Sie allein sind massgebend, und nicht etwa die Art, wie man sie darbietet. [...]«⁷

Oswald Eggenberger, 1986

»Der Heilssoldat kann, wenn er die im "Handbook of Doctrine" aufgezeichneten Lehren der Heilsarmee ernst nimmt, "in den Zustand **völliger Heiligung** gelangen".«⁸

Die Religion in Geschichte und Gegenwart (Lexikon), 1986

»Die Lehre von der Erlösung gleicht der Wesleys; sie ist [...] voll (die Heiligung des ganzen Menschen ist das Ziel des christlichen Glaubens) und gewiss (durch unmittelbare Bezeugung der eigenen Erlösung). Besonderer Wert wird auf das Wirken des Geistes in der persönlichen Heiligung gelegt. Doppelmitgliedschaft in der Heilsarmee und anderen Kirchen ist nicht üblich, kommt jedoch vor. [...] Taufe und Abendmahl betrachtet die Heilsarmee (wie die Quäker) nicht als absolut notwendige Bedingungen zur Seligkeit. Dafür setzt sie die Kinderweihe, die Bussbank, die Soldateneinreihung und die **Geistestaufe**. Durch die erweckliche Predigt der Heilsarmee sind Tausende der Tiefstgesunkenen zu ordentlichen, glücklichen Menschen und Nachfolgern Christi geworden.«⁹

Fragen

1. Welches *Lebensgefühl* widerspiegeln die frühesten Aussagen (bis und mit 1923)?
2. Mit welcher *Aussage* könnt ihr euch am ehesten identifizieren?
3. *Wie* hat sich die Heiligungslehre im Lauf der Zeit verändert?
4. *Warum* hat sich – nach eurer Meinung – die Heiligungslehre verändert?
5. Wie versteht ihr die "Lehre der Heiligung" heute?
6. Fällt euch sonst noch etwas auf?

⁴ Der Offizier. Januar 1923. "Der erste Feldzug". S. 1

⁵ Der Offizier. Januar 1923. "Herr, sende uns eine Erweckung!". Kommissär de Broot. S. 1

⁶ Der Offizier. Februar 1923. "Erweckungsfeldzüge". Brigadier Schmidt. S. 44

⁷ *Die Lehren der Heilsarmee*. 1958. Kapitel IX. S. 160-186

⁸ Eggenberger, Oswald. *Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen*. 4. Auflage, 1986. "Heiligungsgemeinden". ISBN 3-290-11542-9. S. 76

⁹ *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 3. völlig neu bearbeitete Auflage, in Gemeinschaft mit Hans Fehr. v. Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege und Knut E. Løgstrup, herausgegeben von Kurt Galling. Dritter Band: H-Kon. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, 1986. "Heilsarmee". ISBN 3-16-145098-1. S. 186

3. Das Wichtigste zuerst: Das 4-Punkte-Programm

Vielleicht erscheint es banal, wenn wir uns Gedanken darüber machen, wie Menschen aufgrund der Apostelgeschichte *gerettet* werden. Doch schau dir Apg 2,38-40 einmal ganz genau an.

Wusstest du, ...

... dass "Busse" Umdenken bedeutet?

... dass die Erwachsenentaufe zur Vergebung der Sünden dient?

... dass Gläubige die Gabe des Heiligen Geistes (= Gabe des Pfingstgeistes) empfangen dürfen?

Apg 2,37-40:

Als sie aber [das] hörten, drang es ihnen durchs Herz,

und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

Petrus aber sprach zu ihnen:

[1] *Tut **Busse**, [Christ-sein fängt mit Um-Denken an: μετανοήσατε]*

[2] *und jeder von euch lasse sich **taufen** auf den Namen Jesu Christi*

[Taufe als Übergabe-Gebet: Übergib dein Leben an Jesus Christus mit allen deinen Sünden, Zukunftsplänen und -wünschen. So identifizierst du dich mit seinem Tod und seiner Auferstehung. Das heisst, du stirbst und auferstehst mit Jesus Christus zu einem neuen Leben (Röm 6,3-11). Damit machst du ein "Taufenerlebnis". Wenn du willst, darfst du diese Entscheidung gerne mit der Wassertaufe zum Ausdruck bringen.]

[3] *zur **Vergebung** eurer Sünden, [Neuanfang mit Sündenvergebung: Sünde ist kein Hindernis zu Gott]*

[4] *und ihr werdet die **Gabe des Heiligen Geistes** empfangen.*

[Christ-sein führt in ein heiliges Leben, geführt vom Heiligen Geist.]

Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern

und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.

Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie und sagte:

*Lasst euch **retten** aus diesem verkehrten Geschlecht!*

[Christ-sein ist ein neues Lebensgefühl: Schwimmen gegen den Strom!]

Nun gehen wir zu Apg 3,19-21. Wir werden gerettet durch "Busse" (= Umdenken), Umkehr (Bekehrung) und die darauf folgende Sündenvergebung. Danach dürfen wir Zeiten der Erquickung und den Herrn Jesus Christus erwarten.

Apg 3,19-21:

[1] *So tut nun **Busse** [Christ-sein fängt mit Um-Denken an: μετανοήσατε]*

[2] *und **bekehrt** euch, [Christ-sein fängt mit Perspektiven-Wechsel an.]*

[3] *dass eure **Sünden ausgetilgt** werden, [Sündenvergebung und -überwindung]*

[4] *damit **Zeiten der Erquickung** kommen vom Angesicht des Herrn,*

[Christ-sein führt in Gottes Gegenwart, von wo Erquickung zu erwarten ist.]

[Erquickungstexte in AT-Prophetie bitte nicht in den Kübel "Millennium" entsorgen! Z.B. Sach 8,23]

[?] *und er **den euch vorausbestimmten Jesus Christus** sende.*

[Heiliger Geist oder Wiederkunft? Christ-sein beinhaltet auf jeden Fall Christus-Erwartung!]

[5] *Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der **Wiederherstellung aller Dinge**, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.*

[Christ-sein beinhaltet eine globale Perspektive und Vision: Hoffnung.]

In Paulus' Predigt von Apg 13 wird vor allem der Glaube betont.

Apg 13,38-39:

So sei es euch nun kund, ihr Brüder,

dass durch diesen euch **Vergebung der Sünden** verkündigt wird;

und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet,

[Christ-sein ist für Menschen, welche die religiösen Vorgaben nicht hinkriegen.]

wird durch diesen jeder **Glaubende gerechtfertigt**.

[Christ-sein beinhaltet Gottes "o.k." für jeden Glaubenden.]

[Paulus benutzt ein neues Vokabular, um seine Zielgruppe – die Heiden – anzusprechen.]

Auch in Apg 16,30-34 verkündet Paulus, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus errettet werden. Was hat aber die Taufe für eine Bedeutung oder Funktion?

Apg 16,30-34:

Und er führte sie heraus und sprach: *Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde?*

Sie aber sprachen:

[1] **Glaube** an den Herrn Jesus,

[3] und du wirst **errettet** werden, du und dein Haus.

Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.

Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab;

[2] und er liess sich **taufen** und alle die Seinen sogleich. **[Taufe als Übergabe-Gebet]**

Und er führte sie hinauf in sein Haus, liess ihnen den Tisch decken und frohlockte, an Gott **gläubig** geworden, mit seinem ganzen Haus.

[Christ-sein beinhaltet ein Frohlocken über eine neue Lebenswirklichkeit.]

Paulus' Bekehrungsgeschichte lesen wir in der Apostelgeschichte gleich drei Mal.

1. Das Ereignis: Apg 9
2. Paulus' öffentliches Zeugnis vor dem wütenden Mob in Jerusalem (Apg 22,1-22).
3. Paulus' Zeugnis: Apg 26

In seinem Zeugnis von Apg 22 erzählt Paulus die Bedeutung, welche die Taufe für die ersten Christen hatte. Taufe wurde mit dem Anrufen von Jesus als persönlichen Erretter in Verbindung gebracht (Apg 22,16):

Apg 22,16: *Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst (griechisch: ἐπικαλεσάμενος = angerufen habend).*

Der Nebensatz im Partizip wird in der deutschen Übersetzung interpretiert. Die Interlinear-Übersetzung gibt diesen Satzteil aber wortwörtlich wieder: "angerufen habend seinen Namen"

Wie man Apg 22,16 auch immer übersetzt, eines ist sicher: Die Taufe und das Anrufen "seines Namens" (= Jesus Christus) gehören untrennbar zusammen.

Wenn wir diese Stellen zusammenfügen, bekommen wir folgendes 4-Punkte-Programm:

Petrus (Apg 2,37-40; 3,19-21)

Paulus (Apg 13,38-39; 16,30-34; 22,16)

1	Busse – Um-Denken	Glaube
	sich bekehren – Umkehren, Perspektivenwechsel	
	Taufe als Übergabegebet (vgl. Röm 6,3-11)	
2	Vergebung	Rechtfertigung
3	Heiliger Geist	Frohlocken
	Zeiten der Erquickung	
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (Joh 14,18: Heiliger Geist)	
4	Rettung	persönliche Rettung
		Rettung der Familie
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (Joh 14,3: Wiederkunft)	
	Rettung der Welt: Wiederherstellung aller Dinge	

4. Wir geben noch einen drauf: Das 6-Punkte-Programm

Alles klar? Dann ist es Zeit für neue Unklarheiten. Schliesslich willst du in die Tiefe von Gottes Wort eintauchen, um deinen Glauben auf ein solides biblisches Fundament zu stellen. Schauen wir uns noch zwei weitere "Rettungsgeschichten" der Apostelgeschichte an:

Apg 8,12-18:

- [1] *Als sie aber dem Philippus **glaubten**,
der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte,*
- [2] *wurden sie **getauft**, sowohl Männer als Frauen. (...)*
*Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe,
sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.
Als diese hinabgekommen waren,*
- [3] ***beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten;**
denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen,
sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.*
- [4] ***Dann legten sie ihnen die Hände auf,***
- [5] ***und sie empfingen den Heiligen Geist.***
- [6] *Als aber Simon **sah**, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, ...*

Jetzt kommt die Frage, die natürlich kommen musste. ;-) Weshalb mussten die Apostel den Samaritern die Hände auflegen, damit sie den Heiligen Geist empfangen? Findige Theologen argumentierten in der Vergangenheit, dass die Samariter eben an eine verzerrte jüdische Bibel glaubten. (Was auch stimmt.) Doch seien wir mal ehrlich: Welcher ungläubige Mensch hat *keinen* verzerrten Glauben? Doch ich gebe diesen Theologen insofern recht, dass es tatsächlich die Apostel Petrus und Johannes brauchte, um die verachteten Samariter öffentlich in der christlichen Gemeinde als ebenbürtige Christen willkommen zu heissen. Doch das erklärt noch nichts über das Empfangen des Heiligen Geistes durch Handauflegung.

Doch wir gehen weiter zu Paulus. Der hat nämlich auch "Hand angelegt".

Apg 19,1-6:

- Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige **Jünger** und sprach zu ihnen:
Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr **gläubig** geworden seid?
Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist [überhaupt da] ist.
Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die **Taufe des Johannes**.
Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Busse getauft,
indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus.
[Lebensgefühl der Johannestaufe: zukünftiges Heil. Lebensgefühl der christlichen Taufe: jetziges Heil!]*
- Als sie es aber gehört hatten,*
- [1] *liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus **taufen**;*
- [2] *und als Paulus ihnen die **Hände aufgelegt** hatte,*
- [3] ***kam der Heilige Geist auf sie,***
- [4] *und sie **redeten in Sprachen und weissagten**.*

Wieder haben ein paar findige Theologen Erklärungen, weshalb Paulus hier die Hände auflegen musste, damit die Menschen den Heiligen Geist empfangen konnten. Sie seien eben "Johannesjünger" gewesen (siehe Titel der Elberfelder-Übersetzung). Wirklich? Paulus war aber ganz anderer Meinung. Er nannte diese Menschen *Jünger* (Apg 19,1) und ihm war klar, dass sie *gläubig* geworden waren (Apg 19,2).

Ausserdem hat diese Gemeinde bereits eine Geschichte.

- Paulus ging mit Priscilla und Aquila zusammen nach Ephesus, wo er sich in der Synagoge mit den Juden unterredete (Apg 18,18-19).
- Priscilla und Aquila blieben in Ephesus zurück (Apg 18,19).

- Apollos, ein Judenchrist aus Alexandria, einer Metropole griechischer Gelehrsamkeit, wirkte ebenfalls in der Synagoge der Juden. Er tat dies *brennend im Geist, sorgfältig* und *freimütig*, kannte aber nur die Taufe des Johannes (Apg 18,24-26).
- Priscilla und Aquila bewegten sich offensichtlich immer noch in der jüdischen Synagoge. *Sie legten ihm den Weg Gottes genauer aus* (Apg 18,26).
- Später will Apollos nach Achaja reisen. Nun schrieben die *Brüder* von Ephesus, gemeint ist zweifellos eine junge christliche Gemeinde, den *Jüngern* in Korinth einen Empfehlungsbrief für Apollos (Apg 18,27).
- Apg 19,1-7 verrät uns mehr über die junge Gemeinde in Ephesus. Sie waren nur mit der Taufe des Johannes getauft, wussten nichts vom Heiligen Geist und hatten eine Grösse von *insgesamt etwa zwölf Männern*. Mit Frauen und Kindern dürfte es sich vielleicht um eine Gruppe von 30-50 Personen gehandelt haben. Diese Angaben entsprechen kaum unserer Erwartung an eine christliche Gemeinde in der Apostelgeschichte. Trotzdem werden sie in Apg 18,27 mit dem Ausdruck *Brüder* als christliche Gemeinde ernst genommen.
- Die frühe christliche Gemeinde bewegte sich zu Beginn in der jüdischen Synagoge. Auch nach der Taufe und Geistestaufe der Jünger lehrte Paulus noch drei Monate lang in der Synagoge (Apg 19,8). Erst als sich Widerstand regte und sich die Stimmung gegen die Christen vergiftete, gingen die Christen eigene Wege (Apg 19,9), um sich weiter entwickeln zu können (Apg 19,10ff.).
- Die Anfangsgeschichte der Gemeinde in Ephesus gibt uns auch einen tieferen Einblick in den Dienst von Priscilla (oder: Priska) und Aquila. Sie hielten es offensichtlich nicht für notwendig, Christen neu zu taufen, die nur mit der Johannestaufe getauft worden waren. Sie konnten die jungen Christen auch nicht tiefer mit dem Wirken des Heiligen Geistes vertraut machen. Die Fähigkeiten von Priscilla und Aquila lagen wohl eher im Coaching, wodurch sie den Dienst von Apollos entscheidend förderten. Dies hinderte sie später aber nicht daran, in ihrem Haus eine Gemeinde zu leiten (1 Kor 16,19). Danach kehrten sie offensichtlich nach Rom zurück (Röm 16,3), von wo sie früher als Juden flüchten mussten (Apg 18,2). Der Umstand, dass die Erwähnung des Ehepaars immer mit dem Frauennamen beginnt, weist darauf hin, dass Priscilla eine aussergewöhnlich gesegnete und segnende Christin war.

Die *Jünger* (Apg 19,1) von Ephesus glaubten an Jesus Christus und folgten ihm auch nach, kannten aber offensichtlich nicht das Übergabegebet der Urchristen, die Taufe auf den Herrn Jesus Christus. Die Johannes-Taufe war auf zukünftiges Heil ausgerichtet. Ihr mangelte deshalb die Erwartung von Gottes Wirken im Hier und Jetzt. Paulus fackelte nicht lange und machte auf "tabula rasa". Er fing mit den *Jüngern* von Ephesus noch einmal von vorn an. Nach der konkreten Lebenshingabe an Jesus (durch die Taufe) legte Paulus ihnen die Hände auf. Nun empfingen die Jünger den Heiligen Geist *und* es geschah etwas.

Jetzt ist es Zeit, unser 4-Punkte-Programm um eine wichtige Komponente zu erweitern.

	Petrus (Apg 8,12-18)	Paulus (Apg 19,1-6)
1	Busse - Umdenken	Glaube
	sich bekehren - Umkehren	
	Taufe als Übergabegebet (vgl. Röm 6,3-11)	
2	Vergebung	Rechtfertigung
3	Heiliger Geist	Frohlocken
	Zeiten der Erquickung	
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (Joh 14,18: Heiliger Geist)	
4	Rettung	persönliche Rettung
		Rettung der Familie

5	Bitten um Heiligen Geist	
	Handauflegung	Handauflegung
	Heiliger Geist kommt über Gläubige	Heiliger Geist kommt über Jünger
	wahrnehmbare Auswirkung	Geistesgaben (Zungenrede, Prophetie)
	<i>nicht</i> für Egotripp (vgl. Apg 8,18ff.)	explosive Mission (vgl. Apg 19,7ff.)
6	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (Joh 14,3: Wiederkunft)	
	Rettung der Welt: Wiederherstellung aller Dinge	

Fairerweise müssen wir noch festhalten, dass es die Handauflegung nicht immer brauchte, um den Heiligen Geist zu empfangen. Kornelius (Apg 10) empfing den Heiligen Geist ohne Handauflegung, was die Apostel als Ausnahme im Sinne eines zweiten Pfingstens deuteten (Apg 10,44-47; 11,15-17; vgl. Apg 2).

Es gibt also einen "zweiten Segen" (1. Segen: Wiedergeburt, 2. Segen: Geistestaufe). Doch es gibt auch einen dritten, vierten, fünften, ... Segen. Der Heilige Geist will uns immer wieder aufs Neue erfüllen, damit wir das Wort Gottes mit "Freimütigkeit" verkünden (vgl. Apg 4,31).

Alle Klarheiten beseitigt? :-). Ich hoffe, dass dir die folgende Vertiefung helfen wird, die Wiedergeburt und Geistestaufe besser zu verstehen.

5. Ein neues Herz: Die Wiedergeburt verändert deinen Charakter!

Dein Charakter verändert sich durch deine Beziehung zu Gott. Wer sein Leben Jesus Christus anvertraut, wird durch den Heiligen Geist zu einem neuen Menschen. Er ist aus geistlichem Tod in das ewige Leben übergegangen (Joh 5,24). Die Bibel nennt diesen Vorgang "Wiedergeburt" (Joh 3,3-15; 2 Kor 5,17; Tit 3,5).

Die Wiedergeburt wurde uns bereits im Alten Testament verheissen (Jer 31,31-34; Hes 11,17-20). Durch die Wiedergeburt werden wir nicht nur Kinder des himmlischen Vaters (Joh 1,12), sondern empfangen auch den Geist des Vaters, der unserem Herz bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,15-16). Wenn wir uns in unserer Lebensführung vom Heiligen Geist leiten lassen (Röm 8,13-14), wird er unseren Charakter in einem übernatürlichen Prozess verändern! Diesen Prozess nennt die Bibel "Heiligung" (1 Thess 4,3). Durch diesen Prozess spiegelst du mehr und mehr Gottes Charakter wieder. Du wirst eine Botschaft von Gottes Charakter an deine Mitmenschen!

6. Ein erfülltes Herz: Die Geistestaufe verändert deinen Dienst!

6.1 Kraftausrüstung – im AT + NT

Gott will uns durch den Heiligen Geist **Kraft** schenken, damit wir als Zeugen von Jesus Christus hinausgehen in die Welt (Apg 1,8).

Der Heilige Geist schenkt diese Zeugenkraft gemäss der **Apostelgeschichte** (Apg 1,8 vgl. auch Lk 24,48-49; Apg 2,1-4; 4,31; 8,14-17; 9,17-20; 10,44-46; 19,1-7; vgl. auch Apg 6,3-6) auf die gleiche Art und Weise, wie er sie schon den **Glaubenshelden des Alten Testaments** (4 Mose 11,17-26; 27,18; 5 Mose 34,9; Ri 3,9-10; 6,34-35; 11,29; 14,6; 1 Sam 10,6-7; 16,13; 2 Chr 15,1-2; 20,14-15; 24,20; vgl. Hes 1,2-4; Esra 5,1-2), den **Glaubenshelden vor der Geburt von Jesus Christus** (Lk 1,13-17¹⁰.34-35.41-42.67-68) und **Jesus Christus** selbst geschenkt hatte (Lk 3,21-22; 4,1-2.14.18-21; Mk 1,10-13; Joh 1,32-34).

¹⁰ Johannes der Täufer war der einzige Mensch, der "von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt" war (Lk 1,15). Deshalb war er der grösste Prophet. Deshalb war er der grösste Prophet "unter den von Frauen Geborenen" (Mt 11,11a). "Der Kleinste aber im Reich der Himmel ist grösser als er" (Mt 11,11b), womit m.E. Jesus sich selbst meinte (vgl. Mk 10,43-45).

Wir können das Wirken von Gottes Geist *durch* uns – mittels übernatürlichen Fähigkeiten (Geistesgaben) – mit verschiedenen **Begriffen** definieren:

Geistestaufe (Joh 1,33; Apg 1,5; 11,16)

Salbung (Lk 4,18; 1 Joh 2,20.27)

zweiter Segen (Apg 8,16-17; 19,5-6)¹¹

Kraftausrüstung (Apg 1,8)

das göttliche "Und" (vgl. fast alle oben erwähnten Bibelstellen des Alten und Neuen Testaments)¹²

Während der Heilige Geist vor Christi Geburt immer nur auf einzelne auserwählte Menschen gekommen ist, um sie für eine spezielle Aufgabe auszurüsten, prophezeite schon der alttestamentliche Prophet Joel (Joel 3), dass eine Zeit kommen werde, in der der Heilige Geist **"auf alle"** fallen wird, d.h. auf das ganze Volk Gottes (auf alle Generationen und sozialen Schichten). Der Startschuss hierzu geschah zu Pfingsten (Apg 2,16-21).

6.2 Begriffe

Wir können das Wirken von Gottes Geist *durch* uns – mittels übernatürlichen Fähigkeiten (Geistesgaben) – mit verschiedenen **Begriffen** definieren:

• Geistestaufe (Joh 1,33; Apg 1,5; 11,16)

• Salbung (Lk 4,18; 1 Joh 2,20.27)

• zweiter Segen (Apg 8,16-17; 19,5-6)¹³

• Kraftausrüstung (Apg 1,8)

• das göttliche "Und" (vgl. fast alle oben erwähnten Bibelstellen des Alten und Neuen Testaments)¹⁴

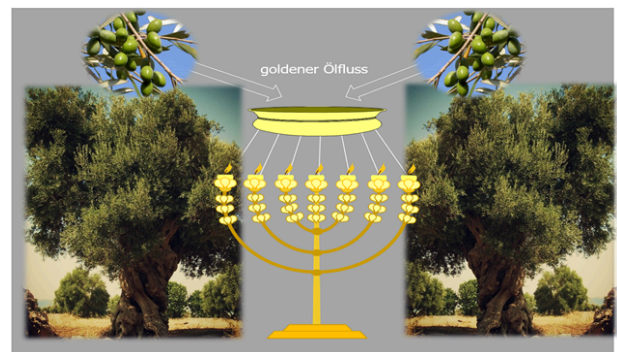
Wir haben es vor allem mit zwei biblischen "Fachausdrücken" zu tun:

• Heilige Geist kam **über** sie

• von Heiligem Geist **erfüllt**

Spricht die Bibel tatsächlich von der gleichen Erfahrung? Wenn wir den jeweiligen Kontext dieser zwei Begriffe berücksichtigen: Ja.

Das prophetische Bild aus Sacharja 4 hilft uns, die obigen zwei Begriffe als identisch zu erkennen. Dem Propheten Sacharja offenbarte Gott eine übernatürliche Ausgabe des goldenen Leuchters. Er steht für den Heiligen Geist (Sach 4,6.10). Das Öl des Heiligen Geistes kommt *über* den Leuchter, um die einzelnen Lampen zu *erfüllen*. Was sich damals auf den Wiederaufbau des Tempels bezog, erfüllte sich von neuem an Pfingsten – fast schon wortwörtlich (Apg 2,2-4).



<http://afbg-forum.de/de/der-prophet-sacharja> (Datum: 24.11.2018)

¹¹ Umstrittener und unglücklicher Begriff. Umstritten, weil er sich auf Bibelstellen bezieht, die in der Vergangenheit mit zum Teil abenteuerlichen Argumenten als "Ausnahmesituationen" abgetan wurden. Unglücklich, weil die Apostel auch einen "dritten Segen" erlebten (Apg 4,31) und sehr wahrscheinlich auch einen "vierten, fünften, ..."

¹² Die zwei letzten Formulierungen (Kraftausrüstung, das göttliche "Und") haben den Vorteil, dass sie von der jüngeren Kirchengeschichte nicht "vorbelastet" sind und deshalb kaum Vorurteile hervorrufen.

¹³ Umstrittener und unglücklicher Begriff. Umstritten, weil er sich auf Bibelstellen bezieht, die in der Vergangenheit mit zum Teil abenteuerlichen Argumenten als "Ausnahmesituationen" abgetan wurden. Unglücklich, weil die Apostel auch einen "dritten Segen" erlebten (Apg 4,31) und sehr wahrscheinlich auch einen "vierten, fünften, ..."

¹⁴ Die zwei letzten Formulierungen (Kraftausrüstung, das göttliche "Und") haben den Vorteil, dass sie von der jüngeren Kirchengeschichte nicht "vorbelastet" sind und deshalb kaum Vorurteile hervorrufen.

6.3 Geistestaufe ≠ Wiedergeburt

Diese Kraftausrüstung des Heiligen Geistes, oder: **Geistestaufe** (Apg 1,5), müssen wir von der "Wiedergeburt" unterscheiden. Am besten lässt sich dies am Beispiel von Jesus Christus selbst erklären.

Obwohl Jesus vom Geist Gottes gezeugt worden ist (Lk 1,34-35) und ihn darum seit seiner Zeugung hatte (Joh 3,6), wurde er nach seiner Taufe durch das Kommen des Heiligen Geistes "auf ihn" speziell für seinen Dienst ausgerüstet und befähigt (Lk 3,21-23; 4,1), damit er als Gottes Gesalbter (Lk 4,17-21) den ihm anvertrauten Dienst ausführe.

Wie Jesus Christus seinen Dienst erst nach dem Empfangen von Gottes Kraftausrüstung (= Geistestaufe) anfang, so ermahnte er auch seine Apostel, erst nach dem Empfang des Heiligen Geistes ihren Zeugendienst zu starten (Apg 1,4-5; Lk 24,48-49).

An Pfingsten kam dann der Heilige Geist mit Feuerzungen auf die Apostel herab und führte sie sofort vom Oberaal auf die Strasse und in die vollmächtige Christus-Verkündigung hinein (Apg 2,1-6) und damit in die Konfrontation mit der jüdischen Elite (Apg 4,1-4).

6.4 Kraftausrüstung für den geistlichen Kampf

Gerade diese **Konfrontation** weist auf das Ziel der Geistestaufe als Gottes Kraftausrüstung hin. Obwohl der Heilige Geist uns wunderbare Gefühle schenken kann, müssen wir uns davor hüten, ihn als Wohlfühl-Geist misszuverstehen. Er ist ein Geist der Kraft und führt uns in den geistlichen Kampf!

Erinnerst du dich, wohin der Heilige Geist Jesus Christus nach der Taufe führte?

→ In die Versuchung (in der Wüste) hinein (Mt 3,16-17.4,1).

Erinnerst du dich, wohin der Heilige Geist die Apostel samt allen Jüngern an Pfingsten führte?

→ Vom Haus auf die Strasse und von der religiösen Defensive in die Konfrontation mit der jüdischen Elite (Apg 4).

Das Programm des Heiligen Geistes lautet: **Erweckung** jetzt! Wir tun gut daran, geistliche Erweckung nicht nur in der Zukunft zu erwarten, sondern im Hier und Jetzt. So warteten zum Beispiel die ersten Christen in Ephesus auf eine zukünftige Erweckung (Johannestaufe) und hätten dadurch fast ihre persönliche Erweckung verpasst (Apg 19,3-6).

Der Heilige Geist liebt Erweckung und **geistlichen Kampf!** Wenn du seine Salbung bzw. Kraftausrüstung empfangen willst, dann wird sie dich in den Zeugendienst und geistlichen Kampf führen. Wenn du dem Heiligen Geist aber nicht in den Kampf für das Reich Gottes folgst, sondern seine Kraft für deine eigenen Zukunftspläne suchst, wirst du enttäuscht feststellen, dass er dir seine Vollmacht nicht für deine eigenen Pläne schenkt.



Zeichnung aus altem Kriegsruf

6.5 Der Heilige Geist ist die Wohlfühlzone in Person

Vielleicht würdest du es lieber vorziehen, in der **Wohlfühlzone** zu verbleiben und zu hoffen, dass der Heilige Geist sich an die von dir gesetzten Grenzen anpasst. Eine solche (falsche) Hoffnung wird enttäuscht werden. Das ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist aber, dass der Heilige Geist die Komfortzone (englisch: "comfort zone") in Person ist! Er ist der "Comforter" (King James Version), "Tröster" (Luther) und "Beistand" (Elberfelder), griechisch: παράκλητος = der zur Seite Gerufene (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Wenn du nun die Wohlfühlzone *in* dir hast, kannst du getrost den Rahmen deiner äusseren Wohlfühlzone sprengen.

Du brauchst dabei keine Angst zu haben, dass der Heilige Geist die Kontrolle über dein Leben übernehmen wird. **Du wirst nicht zur Marionette.** Der Heilige Geist ist der Stellvertreter von Jesus Christus (Joh 14,16; 16,7.13-14) und genauso ein Gentleman wie Jesus selbst, der höflich an unserer Herzentüre anklopft (Offb 3,20). Auch der

Heiliger Geist will also eingeladen werden (Lk 11,13). Er ist den Geistern (Herzen) der Propheten untertan, welche wiederum ihre Geister (Herzen) im Griff haben. Das ermöglicht einen geordneten Gottesdienst, was wiederum dem Frieden in der Gemeinde dient (1 Kor 14,31-33).

Als junger Christ wäre es mir lieb gewesen, wenn der Heilige Geist einmal so richtig kraftvoll die Kontrolle über mein Leben übernommen hätte. Er kann das durchaus, doch bleiben solche Manifestationen die Ausnahmen (1 Sam 19,20-24; Lk 1,41), welche die Regel bestätigen. Selbst an Pfingsten sprach der Heilige Geist **nicht "mechanisch"** durch die Apostel, sondern gab ihnen seine Worte ein, die sie dann selbst auszusprechen hatten (Apg 2,4).

6.6 Geistestaufe empfangen

Vielleicht fragst du dich, wie du den Heiligen Geist **empfangen** kannst. Obwohl wir den Heiligen Geist als die dritte Person von Gottes Dreieinigkeit (Mt 28,19; 2 Kor 13,13) nicht einfach in eine Schablone drücken können, verweist die Bibel auf mehrere wichtige Elemente, die Christen offensichtlich helfen, die Geistestaufe zu empfangen.

Die ersten Christen empfangen den Heiligen Geist normalerweise durch Handauflegung nach der **Wassertaufe**. Die Wassertaufe wiederum war das symbolische Übergabebet der ersten Christen (Apg 2,38). Konkret bedeutet dies: Übergib dein Leben an Jesus Christus mit allen deinen Sünden, Zukunftsplänen und -wünschen. So identifizierst du dich mit seinem Tod und seiner Auferstehung. D.h. du stirbst und auferstehst mit Jesus Christus zu einem neuen Leben (Röm 6,3-11)! Damit machst du ein "Tauerlebnis".

(Wenn du willst, darfst du diese Entscheidung gerne auch mit der Wassertaufe zum Ausdruck bringen.¹⁵)

Nach deiner Entscheidung, dein Leben ganz Jesus Christus anzuvertrauen und im Gehorsam ihm gegenüber zu leben (Apg 5,32), was deine Lebensführung verändern wird (Apg 24,25), darfst du dir durch Christen, welche selber schon die Geistestaufe empfangen (also nicht nur von "Aposteln", Apg 9,17) und ein gutes Zeugnis haben (Apg 22,12), vielleicht Leiterfunktionen wahrnehmen (1 Tim 4,14), Hände auflegen lassen.

Die **Handauflegung** hat die Bedeutung von "in den Dienst stellen" und wurde in der christlichen Urgemeinde für mehrere Zwecke vollzogen:

- für die Geistestaufe (1 Tim 4,14; 2 Tim 1,6),
- für die Einsetzung in einen Dienst (5 Mose 34,9; Apg 6,3-6; 13,2-3; 1 Tim 5,22),
- für Krankenheilung (Mk 16,18),
- für ein Leben unter Gottes Segen zu Gottes Ehre (Kinderweihe: Mt 19,13-15)

Jedes Mal ging es darum, dass Menschen für ihre von Gott gegebene Bestimmung bzw. für Gottes Dienst und Mission ausgerüstet würden (Eph 2,10).

Da die Funktionen der Handauflegung mit denen der **Salbung** weitgehend identisch sind, betrachte ich die Handauflegung als eine Form von "trockener Salbung" (vgl. Mk 6,13 ↔ Mk 16,18). Folgende Bibelstellen bezeugen die identische Bedeutung von Salbung (siehe unten) und Handauflegung (siehe oben) mit Ausnahme von Jesus' Handauflegung für Kinder, die offensichtlich ein Novum darstellte und deshalb auch seinen Aposteln ungewöhnlich erschien.¹⁶

- Geistestaufe ("geistliche" Salbung: Lk 4,18; 1 Joh 2,20.27)
- Einsetzung in einen Dienst (Salbung und Einsetzung: 1 Sam 16,13)
- Krankenheilung (Mk 6,13) für ein Leben unter Gottes Führung (Jak 5,14-15)

Die Handauflegung ist die symbolische Handlung für das Kommen des Heiligen Geistes **auf uns**. Die Salbung weist darauf hin, dass der Heilige Geist *in* uns ausgegossen wird und wir dadurch mit ihm **erfüllt** werden können. Beide Symboliken meinen diesselbe Geistestaufe bzw. Kraftausrüstung Gottes.

¹⁵ Manche sind der Meinung, dass die Wassertaufe zur "Gerechtigkeit" diene (Mt 3,15). Dadurch bekommt die Wassertaufe die Bedeutung eines Sakraments, das in sich selbst eine geistliche Kraft hätte. Eine solche Theologie schmälert aber die Bedeutung des Glaubens (Gal 3,24). 1 Petr 3,21 spricht der Taufe keine Wirkung "in sich selbst" zu, sondern versteht sie als eine Bitte bzw. als (Übergabe-)Gebet. Ich interpretiere Mt 3,15 dahingehend, dass Jesus als das "Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt" (Joh 1,29) alle durch Johannes dem Täufer (im Jordan) zuvor abgewaschene Sünden (Mk 1,4) auf sich lud, um sie ans Kreuz zu tragen (Jes 53,11).

¹⁶ Jesus selbst hat offensichtlich nie mit Öl gesalbt. Er gebrauchte aber mindestens dreimal seinen eigenen Speichel (Mk 7,33; 8,23; Joh 9,6).

Dem "Hände auflegen" mag eine grundsätzliche **Gebetszeit** vorangehen (Apg 8,15-17)¹⁷, auf jeden Fall aber – wie oben erwähnt – eine klare Lebensübergabe an Christus (Apg 19,5-6). Gut möglich, dass du während dieser Gelegenheit auch gleich eine Prophetie von Gott empfangen wirst (1 Tim 4,14).

Die Bibel zeigt uns im Weiteren, dass **Musik** (1 Sam 10,5-11; 2 Kö 3,14-15) und **Anbetung** (1 Sam 19,20-24; Eph 5,18-19) helfen, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Anbetung hat offensichtlich eine enorme Sprengkraft (Apg 16,25-26).

Übrigens lassen diese Bibelstellen darauf schliessen, dass wir **immer wieder neu** mit dem Heiligen Geist erfüllt werden sollen, was auch durch Apg 4,31 bestätigt wird. Wie sich der kämpfende Christus im messianischen Psalm stärken muss, indem er aus dem Bach (des Heiligen Geistes) trinkt (Ps 110,7), so müssen auch wir uns immer wieder neu mit dem Heiligen Geist erfüllen und stärken lassen (Eph 5,18-19). Deshalb sollen christliche Leiter nicht nur voll Glaubens, sondern auch "voll Heiligen Geistes" sein (Apg 6,5).

6.7 Zungenrede

Was kannst du erwarten, wenn du Gott bittest, dich mit dem Heiligen Geist zu erfüllen? Du darfst das **"göttliche Und"** erwarten. Nach fast allen Stellen, in denen die Bibel vom Kommen des Heiligen Geistes auf gläubige Menschen spricht, fährt sie mit dem Wort "und" weiter, um zu beschreiben, was diese Menschen danach für Gott heldenhaft vollbrachten. Auch in deinem Leben wird es ein "göttliches Und" geben!

Das "göttliche Und" wird dich aber kaum überfallen. Du darfst und sollst vielmehr selbst aktiv werden, indem du "die Gnadengabe Gottes **anfachst**" (2 Tim 1,6). Du darfst z.B. ungeniert deinen Mund öffnen und prophetisch reden, indem du Gott mit verständlichen oder unverständlichen Worten lobst (Apg 19,6).

Die unverständlichen Worte müssen übrigens keine menschliche (Fremd-)Sprache sein. Die ersten Christen jedenfalls machten keinen qualitativen Unterschied (Apg 10,47; 11,15) zwischen übernatürlichen Fremdsprachen (Apg 2,8-11) und übernatürlichen, unverständlichen **"fremden Zungen"** (Apg 10,46). Gut möglich, dass die "fremden Zungen" als "Engelszungen" gedeutet wurden (1 Kor 13,1).

Du versuchst den Heiligen Geist also keineswegs, wenn du nach dem Gebet um Geistestaufe deinen Mund öffnest, um das auszusprechen, was Gott dir ins Herz eingibt (Apg 2,4). Vielmehr dürfen und sollen wir nach Geistesgaben streben, insbesondere wenn uns die Liebe treibt (1 Kor 14,1). Die höchste Gabe ist aber nicht das Sprechen in "fremden Zungen", sondern das prophetische Reden, um andere Christen aufzubauen (1 Kor 14,1-5).

Manche Christen behaupten, dass jeder geisterfüllte Christ in "fremden Zungen" betet und dass die "Zungenrede" demnach das Zeichen der Geistestaufe sei. Solche Aussagen engen das "göttliche Und" leider unnötig ein und dogmatisieren die verschiedenartigen Wirkungen des Geistes, was zu "uniformen Tendenzen" in Gemeinden führt. Wenn wir auch die "Zungenrede" nicht als geringste Gabe verachten sollten (1 Kor 14,5) und Paulus diese Gabe persönlich sehr schätzte (1 Kor 14,18), so wird aufgrund der rhetorischen Frage von 1 Kor 12,30 zweifellos klar, dass nicht alle geisterfüllten Christen in fremden Zungen beten.

6.8 Intuition

Um Geistesgaben auszuüben, müssen wir lernen, aus der **Intuition** heraus zu handeln. Der Heilige Geist fließt primär nämlich *nicht* durch unseren Verstand, sondern durch unseren "Bauch" (Joh 7,38, wörtlich übersetzt) bzw. unser "Bauchgefühl". Auch Jesus hat aus dem Bauchgefühl heraus gehandelt. Die Elberfelder-Bibel übersetzt dieses Bauchgefühl mit "er wurde innerlich bewegt" (vgl. Mt 9,36; 14,14; 15,32; 20,34; u.a.). Andere Übersetzungen gebrauchen Worte wie "ergriff ihn das Mitleid", "jammerte ihn". Das ursprüngliche griechische Wort σπλαγγνίζομαι leitet sich vom Substantiv "Eingeweide" (σπλάγγνον) ab als "Sitz der Gefühle", ähnlich wie unser heutiges Wort "Herz".¹⁸ Das daraus resultierende Verb könnte man eigentlich mit "es eingeweidete ihn" übersetzen. Jesus handelte also buchstäblich aus seinem "Bauchgefühl" heraus und erkannte dieses offensichtlich als das Reden des Vaters (vgl. Joh 5,19).

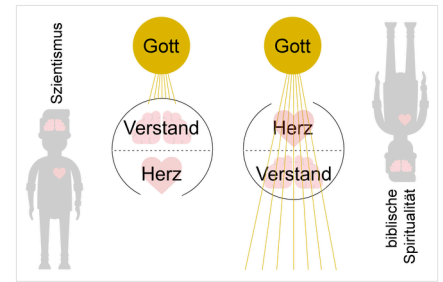
¹⁷ Auch Apg 28,8 bezeugt eine Gebetszeit vor dem "Hände auflegen" (zur körperlichen Heilung). Der Vollmacht geht Gebet voraus (Apg 9,40).

¹⁸ Bauer-Aland, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments, 6. Auflage, Verlag: de Gruyter, 1988, S. 1523

Auch wir sollten unser Bauchgefühl ernst nehmen, wenn wir das Reden des Heiligen Geistes wahrnehmen wollen. Das bedingt eine Absage an die Herrschaft des Verstandes bzw. der daraus resultierenden Wissenschaftsgläubigkeit (Szientismus¹⁹). Wir sollen **"Herzensmenschen"** werden (Spr 3,5), die der Vormacht-Stellung des Verstandes Einhalt gebieten, um die Welt zu besiegen (1 Joh 5,4). Denn: Wenn wir Geistesgaben praktizieren wollen, muss unser Verstand die zweite Geige spielen. Er spielt aber als "Prüfer" weiterhin eine wichtige Rolle (1 Thess 5,19-21; Apg 17,11), sofern er durch göttliche Erleuchtung für geistliche Dinge dienstbar gemacht worden ist.

Denn: Wahrem Wissen geht die Erleuchtung des Herzens (Illumination) voraus (Eph 1,18). Wahrer Glaube macht den Verstand nicht überflüssig, sondern gebraucht ihn als gottgegebene Gabe.²⁰

Mit unserer Intuition sprechen wir *nicht* primär den Verstand unserer Mitmenschen an (1 Kor 2,14), um sie womöglich zu beeindrucken (Gal 1,10). Vielmehr zielen wir mit unseren Geistesgaben auf ihr Herz bzw. Gewissen (2 Kor 4,2).



biblische Spiritualität nach Markus Brunner

6.9 Gewissen

Wir tun gut daran, die Bedeutung des Gewissens nicht zu unterschätzen – auch für uns selbst nicht. So sollen wir darauf achten, stets ein reines **Gewissen** zu haben (1 Tim 1,5; 3,9; 2 Tim 1,3). Denn unser Gewissen ist die naturgegebene Stimme Gottes (Röm 2,14-15) und damit sozusagen ein "Vorläufer" der Stimme des Heiligen Geistes (Röm 9,1). Ja, wer nicht auf die Stimme seines Gewissens gehorcht, wird auch nicht dem Heiligen Geist gehorchen (1 Tim 4,2) und im Glauben Schiffbruch erleiden (1 Tim 1,19).

Der Heilige Geist wird dir *die* Geistesgabe(n) zuteilen, die er will (1 Kor 12,11). Du darfst zwar nach "höheren Geistesgaben" streben (1 Kor 12,31), doch **letztlich entscheidet der Heilige Geist** selbst, wie er dich – um der Gemeinde willen (1 Chr 14,2; 2 Chr 2,10; 9,8), zu deren Erbauung (1 Kor 14,3.5.12.26) und gemäss dem dir zugewiesenen "Mass des Glaubens" (Röm 12,3) – beschenkt. Das kann dich herausfordern. Doch bedenke: Auch die kleinste Portion ist ein riesiges Vermögen (Mt 25,15)!

6.10 Tipps

Geistesgaben fordern uns aber auch mit ihrer Vielfalt heraus. Es besteht die Gefahr, dass du dich gegenüber Christen mit anderen Geistesgaben überhebst und absonderst (1 Kor 12,21). Andererseits könntest du dich gegenüber Christen mit anderen Geistesgaben auch minderwertig fühlen (1 Kor 12,15-16). Eine hilfreiche Daumenregel mag dir bei der Überwindung dieser beiden Versuchungen (Stolz/Minderwertigkeit) helfen: Gerade die populären Geistesgaben sind die weniger wichtigen (1 Kor 12,22-25) – mit Ausnahme der Zeichen eines Apostels (Gal 2,6-9; 2 Kor 12,12).

Fassen wir zusammen: Wenn du dein Leben mit allen deinen Zukunftsplänen und -wünschen auf den Altar von Jesus Christus gelegt hast (Röm 12,1), für den geistlichen Kampf bereit bist und um den Heiligen Geist gebetet hast, indem du dir Hände auflegen liessst, bist du bereit! Bloss, **wie weiter?**

- Höre auf dein Gewissen und die Stimme des Heiligen Geistes (Röm 9,1).
- Werde geistlich aktiv! Entfache die Gabe des Geistes in deinem Leben (2 Tim 1,6)!
- Zünde den geistlichen Motor und strebe nach Geistesgaben (1 Kor 12,31; 14,1), indem du sie als Werkzeuge der Liebe erkennst (1 Kor 13).

¹⁹ »Aussagen, die sich nicht durch wissenschaftliche Methoden begründen lassen, wie z. B. in den Themengebieten Religion und Metaphysik, sind für den Szientismus sinnlos«. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Szientismus>, Datum: 25.07.2017)

²⁰ Obwohl sich Noah ganz auf Gottes Anweisungen verliess, stellte er mittels eigenen Nachforschungen fest, dass das Wasser nach der Sintflut wieder gewichen war, und deckte das Dach der Arche ab (1 Mose 8,13). Er verliess sie aber erst auf Gottes Befehl (1 Mose 8,16). Obwohl Mose durch eine Rauch- und Feuersäule durch die Wüste geführt wurde (2 Mose 13,21-22), verliess er sich für die Auswahl von Lagerplätzen auf seinen Schwager, der sich in der Wüste auskannte (4 Mose 10,31). Obwohl er von Gott berufen war, das Volk Israel zu führen (2 Mose 6,26), nahm er den vernünftigen Rat seines Schwiegervaters an und organisierte ein Rechtssystem (2 Mose 18,14-27). Die Apostel reagierten auf das (berechtigte) Murren von benachteiligten Christen nicht mit einer "vollmächtigen" Moralpredigt, sondern mit einer vernünftigen Reorganisation der Gemeindeleitung (Apg 6,1-7).

- Bejahe *deine* Geistesgabe(n)! Gib Stolz und Minderwertigkeit eine Abfuhr (1 Kor 12,15-16.22-25)!
- Vernachlässige *deine* Geistesgabe(n) nicht (1 Tim 4,14). Unterdrücke sie keinesfalls, prüfe sie aber anhand der Bibel, um das Gute zu behalten (1 Thess 5,19-21)! Bedenke: Du bist am Lernen!
- Tu, was dir in die Hände kommt (1 Sam 10,7) mit einem dienenden Herzen (Mk 10,43-45)!
- Last but not least: Suche immer wieder neu die Fülle des Geistes, indem du eine geistliche Kultur der hingebungsvollen Anbetung entwickelst und pflegst (Eph 5,18-19)!

6.11 Heilsarmee

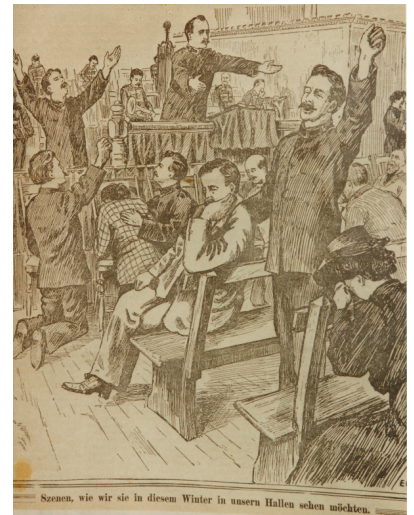
Ich möchte dich mit ein paar Zitaten von und über die **Heilsarmee** ermutigen, die Geistestaufe auch für dein Leben zu suchen.

»Wir sind ebenso verpflichtet, die **Geistestaufe** zu suchen, als wir verpflichtet sind, uns Gott hinzugeben. Wenn wir nicht sofort mit dem heiligen Geist erfüllt werden, dürfen wir deswegen nicht denken, dieser Segen sei nicht für uns bestimmt. Wir dürfen auch nicht in falscher Demut die Hände in den Schoss legen und aufhören, zu Gott zu rufen. Im Gegenteil, um so mehr sollen wir in der Schrift forschen, um Licht und Wahrheit zu finden. Auch uns selbst sollen wir erforschen, uns demütigen und auf Gottes Seite gegen Unglauben ankämpfen, gegen unsere eigenen Gefühle und gegen Satan, und nicht müde werden, bis wir ›das Himmelreich mit Gewalt an uns gerissen haben‹ (Mt. 11,12) und Er zu uns sagt: ›Dein Glaube ist gross; dir geschehe, wie du willst‹ (Mt. 15,28).«²¹

»Besondere Heiligungsversammlungen sollten, wenn irgend möglich, dem Feldzug vorausgehen, jeder Kamerad sollte eine neue **Geistestaufe** erlangen.«²²

Ein theologisches Lexikon von 1986 belehrt uns über Eigenheiten der Heilsarmee, zu der auch die Geistestaufe gehört:

»Besonderer Wert wird auf das Wirken des Geistes in der persönlichen Heiligung gelegt. Doppelmitgliedschaft in der Heilsarmee und anderen Kirchen ist nicht üblich, kommt jedoch vor. (...) Taufe und Abendmahl betrachtet die Heilsarmee (wie die Quäker) nicht als absolut notwendige Bedingungen zur Seligkeit. Dafür setzt sie die Kinderweihe, die Bussbank, die Soldateneinreihung und die **Geistestaufe**. Durch die erweckliche Predigt der Heilsarmee sind Tausende der Tiefstgesunkenen zu ordentlichen, glücklichen Menschen und Nachfolgern Christi geworden.«²³



Zeichnung aus altem Kriegsruf

6.12 ABC der ersten Christen

Vielleicht hörst du zum ersten Mal eine Predigt über die Geistestaufe und Handauflegung. Doch sei versichert: Diese Wahrheiten gehörten zum Glaubensgrundkurs bzw. **ABC der ersten Christen** (Hebr 6,1-2)! Sie erscheinen uns nur darum fremd, weil sie durch die 2000-jährige Kirchengeschichte verfremdet wurden.

Hebr 6,1-2: Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen

mit der Busse von toten Werken

→ Abkehr von sündigen Taten und Gewohnheiten (1 Kor 9,27)

²¹ Brengle, Samuel L. *Hilfe zur Heiligung*. Vorwort v. Bramwell Booth. 1896, S. 128-129

»Commissioner Samuel Brengle, the saintly American officer whom Bramwell Booth had set aside as a 'spiritual campaigner' to the world.« (Larsson, John. 1929 – *A crisis that shaped The Salvation Army's future*. 2009. S. 69)

»Eighteen months previously the General had given Colonel Samuel Brengle a similar double promotion to full commissioner – and everyone had considered that to be a masterstroke.« (ebd. S. 71)

Samuel Brengle »writes: 'It was the 44th anniversary of the day God had sanctified me and my soul was mellow, full of peace and love.« (ebd., S. 178)

²² Der Offizier, Februar 1923, "Erweckungsfeldzüge", von Brigadier Schmidt, S. 44

²³ Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Auflage, 1986, H-Kon, "Heilsarmee", S. 186

und dem Glauben an Gott,

→ Hinwendung zu Gott (Hebr 10,22)

der Lehre von Waschungen

→ Taufe (Hebr 9,14; 10,22; 1 Petr 3,21)

und der Handauflegung,

→ Geistestaufe, in Dienst einsetzen, Heilung (siehe weiter oben)

der Totenauf resurrection

→ Heiliger Geist als Anzahlung (Röm 6,5; 2 Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14), Unsterblichkeit der Seele (Phil 1,23), Auferstehung mit verherrlichtem Körper (1 Kor 15,12-53)

und dem ewigen Gericht.

→ Entrückung (1 Kor 15,51-53; 1 Thess 4,15-18), Wiederkunft Christi (Mt 24,29-31), Preisgericht für Christen (1 Kor 3,11-15; 2 Kor 5,10), Endgericht für Ungläubige (Hebr 9,27; Joh 5,24)

Die "Lehre von Waschungen" ist schwierig zu deuten, da die Bibel nur *eine* Taufe lehrt (Eph 4,5). Bezieht sich der Plural auf jüdische Reinigungen (der Hebräerbrief ging an Christen innerhalb der jüdischen Kultur) oder auf *eine* Taufe mit dreimaligem Untertauchen (auf den Vater, Sohn und Heiligen Geist, Mt 28,19)?

Ich entnehme die Deutung des Plurals dem Text selbst. Die Aufzählung von Hebr 6,1-2 hat nur zwei Punkte im Plural ("tote Werke" und "Lehre von Waschungen"), obwohl z.B. die "Handauflegung" in der Bibel verschiedene Anwendungen kennt (siehe weiter oben) und deshalb ebenfalls im Plural stehen könnte.

Ich beziehe den Plural der Taufe auf den Plural der "toten Werke" und gehe davon aus, dass die ersten Christen einen nicht-sakramentalen Umgang mit der Taufe pflegten. Demnach war die Taufe als symbolisches Gebet ein Ausdrucksmittel der persönlichen Weihe für Gott im Sinne eines Neuanfangs.

Die ersten Christen kannten nur die Taufe als symbolisches "Übergabebet". Somit stand die Taufe ganz am Anfang des christlichen Lebens. Wenn ein Urchrist nach einem moralischen Versagen einen Neuanfang machen wollte, liegt es auf der Hand anzunehmen, dass er dies ebenfalls mit dem symbolischen Gebet "Taufe" vollziehen wollte, die eine Bitte um ein reines Gewissen ist (1 Petr 3,21). Deshalb bezieht sich der Plural der Taufe ("Lehre von Waschungen") sinnvollerweise auf den Plural "tote Werke".

Ich behaupte also, dass die ersten Christen einen undogmatischen Umgang mit der Taufe pflegten, ganz im Gegensatz zur späteren Kirchengeschichte, in der sogenannte "Wiedertäufer" hingerichtet wurden. Interessanterweise nahm bereits im Mittelalter niemand daran Anstoss, wenn sich jemand im *Jordan* als Erwachsener (noch einmal) taufen liess.²⁴

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass unser Gott ein Gott des Neuanfangs ist. Der beste Beweis hierzu ist die Schöpfung, die nicht etwa mit "Nichts" beginnt, sondern mit bestehendem Chaos (1 Mose 1,2)! Gott kann auch aus deinem Chaos eine wunderbare Schöpfung machen (2 Kor 4,6)!

6.13 AT-Verheissungen für Wiedergeburt und Geistestaufe

Vielleicht hast du nicht ein Chaos in deinem Herz, aber (nach dieser Lektion über den Heiligen Geist) in deinem Kopf! Gibt es zwei Heilige Geister? Einer für die Wiedergeburt und einer für die Geistestaufe? Nein, es gibt deren sieben (Offb 1,4; 3,1; 4,5; 5,6)! Sorry, das war ein Witz. (Ich konnte es mir einfach nicht verkneifen.) Die "sieben Geister" für die "sieben Gemeinden" in der Offenbarung sind von symbolischer Bedeutung. So wird betont, dass der Heilige Geist in jeder Gemeinde in einzigartiger Art und Weise am Wirken ist, weil er eben auf die jeweiligen Bedürfnisse eingeht. Es gibt selbstverständlich nur *einen* Heiligen Geist! Um nun seine Wirkungen "**Wiedergeburt**" und "**Geistestaufe**" besser zu verstehen, mag es eine Hilfe sein, wenn wir deren alttestamentlichen Verheissungen einmal genauer betrachten.

²⁴ Piers Paul Read beschreibt die Wiedertaufe im Jordan als ein röm.-kath. Angebot für Pilger im Heiligen Land (um 1100), an dem scheinbar niemand Anstoss nahm: »A well-trodden route for Christian pilgrims led east from Jerusalem to Jericho and the River Jordan where many went for a ritual rebaptism in its waters.« (Piers Paul Read. The Templars. S. 90. Phoenix Press, London. 2001. ISBN: 0 75381 087 5)

Alttestamentliche Verheissungen für die **Wiedergeburt** (Jer 31,31-34; Hes 11,17-20):

Jer 31,31-34: Siehe, Tage kommen, spricht der HERR,

*da schliesse ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen **neuen Bund**:*

nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, - diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR.

Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben.

Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Grössten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.

*Hes 11,19-20: Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen **neuen Geist** in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen.*

Und sie werden mir zum Volk, und ich werde ihnen zum Gott sein.

Alttestamentliche Verheissung für die **Geistestaufe** (Joel 3,1-5; vgl. Apg 2,17-21):

*Joel 3,1-5a: Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgiessen werde über **alles Fleisch**. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen,*

eure Greise werden Träume haben,

eure jungen Männer werden Gesichte sehen.

Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen. Und ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der grosse und furchtbare. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden.

Wenn du diese Verheissungen gelesen hast: Was hast du beobachtet?

Hast du gemerkt, dass die Verheissungen für die Wiedergeburt von etwas **"Neuem"** sprechen, während die Verheissung für die Geistestaufe betont, dass sie für **"alle"** ist? Genau das ist der Punkt.

Die Wiedergeburt ist etwas Neues. Sie wird im Alten Testament als Teil eines neuen Bundes verheissen, den Jesus Christus durch seinen Tod und Auferstehung eröffnet hat (Lk 22,20).

Die Verheissung für die Geistestaufe hingegen spricht nicht von etwas Neuem. Vielmehr wird betont, dass sie nun allen Angehörigen des Volkes Gottes offen steht. Das hat seinen Grund in der Tatsache, dass die Geistestaufe eben bereits im Alten Testament einzelnen Anführern des Volkes Gottes gegeben worden ist, die dadurch zu Glaubenshelden wurden (vgl. Ri 6,34). Der Ausdruck "Geistestaufe" hingegen wird im Alten Testament nirgends verwendet. Er geht ausschliesslich auf das Neue Testament zurück. Jesus Christus ist es, der mit Geist und Feuer tauft (Mt 3,11) und durch diese Geistestaufe ein riesiges Feuer auf der Erde entzündet (Lk 12,49) – eben auf "alles Fleisch" (Joel 3), damit das Evangelium bis an das Ende der Welt verkündet wird (Mk 13,10)!

6.14 Das Wichtigste

Ich wurde auch schon gefragt, was denn nun wichtiger sei, die Wiedergeburt oder die Geistestaufe? Obwohl ich diese Frage als schwierig und unnötig empfinde, würde ich mich – wenn ich sie denn unbedingt beantworten müsste – klar für die Wiedergeburt entscheiden. Gemäss Jer 31,31-34, der ersten Verheissung für die Wiedergeburt, führt diese Erfahrung zum "Erkennen des HERRN". Das Wort "erkennen" beschränkt sich im Alten Testament nicht auf ein geistiges "Aha"-Erlebnis, sondern wird auch für die körperliche Vereinigung von Mann und Frau gebraucht (1 Mose 4,1.25). Wie sich also Mann und Frau im Geschlechtsverkehr vereinen, so vereinen wir uns mit Gott durch die Wiedergeburt (Eph 5,31-32). Gibt es etwas Wichtigeres oder Besseres?

Kommen wir aber zurück zu den Geistesgaben: Wir sollen nach ihnen eifern (1 Kor 14,1), um der Liebe willen (1 Kor 13). Sie dienen explizit zur Erbauung (1 Kor 14,12), weshalb die Weissagung favorisiert wird (1 Kor 14,1). Denn: Tod und Leben liegen in der Gewalt der Zunge (Spr 18,21)!

6.15 Hindernisse für eine Geistestaufe

Jetzt weisst du alles über die Geistestaufe. :-) Auf jeden Fall vieles. Vielleicht fragst du dich, ob es auch Dinge gibt, die uns hindern, die Geistestaufe zu empfangen. Oder noch schlimmer: Dinge, die uns der Geistestaufe wieder berauben. Das gibt es tatsächlich. Der alttestamentliche König Saul erlebte eine eindrückliche Geistestaufe. Leider hat er sich mehrmals ganz bewusst dem ausdrücklichen Willen Gottes entgegengestellt, weshalb Gott ihm die Königswürde wieder entzog (1 Sam 15,23). Da er die Kraftausrüstung Gottes genau für dieses Königtum bekommen hatte, wurde sie sozusagen überflüssig (1 Sam 16,14a).

Aber es kommt noch schlimmer. Gott sandte dem Saul einen bösen Geist (1 Sam 16,14b)! Weshalb denn das? Die Bibel erklärt uns das meines Erachtens in 1 Sam 16,2. Saul hat sich von einem gesalbten König zu einem misstrauischen und neiderfüllten Mann entwickelt. Neid ist aber eine Form von Bitterkeit. Denn neidische Menschen können es anderen Menschen nicht vergeben, dass diese (zumindest scheinbar) besser sind. Der Herr Jesus lehrt uns nun in Mt 18,34-35, dass uns Nicht-Vergebung in die "Folterkammer" führt! Diese Aussage gehört definitiv zu den erschreckendsten des ganzen Neuen Testaments. Saul wurde durch einen bösen Geist "gefoltert", damit er seine Bitterkeit (durch Vergebung) aufgeben würde.

7. Barnabas

Barnabas kommt in der Apostelgeschichte eine herausragende Stellung zu, auch wenn dies auf den ersten Blick meistens verkannt wird. Doch bereits bei seinem Beinamen "Sohn des Tröstes" (υἱὸς παρακλήσεως, Apg 4,36) sollten wir aufmerken, weil es die Bezeichnung "Tröster" im Neuen Testament sonst nur noch dem Heiligen Geist zukommt (παρακλήτος, Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Tatsächlich hören wir nichts Schlechtes von Barnabas, sondern erleben ihn in der Apostelgeschichte als herausragender Ermutiger!

Barnabas wird zum ersten Mal in Apg 4,36-37 erwähnt, weil er in vorbildlicher Bruderliebe seinen Besitz verkaufte, um das Geld den Bedürftigen in der christlichen Gemeinde zur Verfügung zu stellen (Apg 4,34-35). So wurde Barnabas ein "Sohn des Trostes". Viele armen Christen konnten mit diesem Geld doch sicher ganz praktisch getröstet werden!

Verkaufte Barnabas seinen Besitz vielleicht auch deshalb, weil es ihm als Levit gemäss dem mosaischen Gesetz nicht erlaubt war, Land zu besitzen (5. Mose 10,8-9; 12,12.19; 14,29)? Das können wir nicht ausschliessen. Da Barnabas aber von Zypern stammte (Apg 4,36), könnte er ebenso gut ein Landgut von Zypern verkauft haben.

Auf jeden Fall war für Barnabas finanzieller Trost für bedürftige Christen ein grosses Anliegen. So war er auch aktiv an der Hilfeleistung der Christen von Antiochien für die armen Christen in Jerusalem beteiligt. Man kann wahrscheinlich davon ausgehen, dass er diese Hilfeleistung sogar leitete (vgl. Apg 11,27-30; 12,25).

Barnabas war aber nicht nur ein finanzieller, sondern auch ein geistlicher Förderer. Aber Halt! Falsche Formulierung! Der Bibel ist es völlig fremd, zwischen finanziellen und geistlichen Bereichen zu unterscheiden! Interessanterweise beschäftigen sich 16 der 38 Gleichnisse von Jesus Christus mit Geld. Im Neuen Testament ist mehr von Geld die Rede als von Himmel oder Hölle! Viele mögen die 500 neutestamentlichen Verse über Gebet und Glauben betonen, doch schenken wir den 2'000 Versen über Besitz und Geld ebenso viel Beachtung?

Merke: Jede Entscheidung über die Verwendung unseres Geldes hat geistliche Bedeutung. Unsere Art und Weise, Geld auszugeben, offenbart unsere wahren Wertmassstäbe.

Nun, da dies gesagt ist, begeben wir uns weiter auf Barnabas' Spuren. Da hatte sich nämlich eine interessante christliche Gemeinde in Antiochien entwickelt. Was war dort los? Das hätten die Apostel auch gerne gewusst. Wie sie zuvor Petrus und Johannes nach Samaria geschickt hatten, um sich über die Lage zu informieren, nachdem Philippus dort das Evangelium verkündigt hatte (Apg. 8,14), wollten sie auch im Falle von Antiochien nähere Erkundigungen einholen. Und wer wäre besser geeignet gewesen, das Vorgehen der Juden aus Zypern in Antiochien zu beurteilen (vgl. Apg. 11,20-21), als ein Jude aus Zypern (vgl. Apg. 4,36)? So sandten die Apostel den Barnabas nach Antiochien in Syrien (Apg 11,22-24).

Der biblische Text lässt kaum erkennen, wie wichtig es war, dass Barnabas die Gemeinde in Antiochien unterstützte. Hätte er negative Berichte nach Jerusalem zurückgeschickt, wäre die Ausbreitung der Gemeinde unter den Nicht-Juden für viele Jahre behindert worden. So aber leitete Barnabas den Leib Christi durch eine kritische Entwicklungsphase hindurch, indem er Antiochia als authentische Gemeinde Jesu Christi anerkannte, förderte (Apg 11,26) und auch gleich ein Leiterteam aufbaute (Apg 13,1). In Antiochien wurden die Nachfolger von Jesus Christus zum ersten Mal in der Geschichte "Christen" genannt (Apg 11,26). Antiochien entwickelte sich im Folgenden zum Zentrum der Heidenmission.

Barnabas förderte nicht nur die Gemeinde in Antiochien, sondern wurde auch zum Förderer von Saulus, dem zukünftigen Apostel Paulus.

Barnabas investierte als Erster Vertrauen in Paulus, damals noch Saulus genannt. Obwohl niemand diesem Saulus glauben wollte, der sie ja noch kurze Zeit vorher verfolgte, machte sich Barnabas für Saulus bei den Aposteln stark (Apg 9,26-27). Der Tröster Barnabas öffnete dem Draufgänger Paulus sowohl in Jerusalem (Apg 9,28-30) wie auch in Antiochien wichtige Türen des Dienstes (Apg 11,25)

In gewisser Hinsicht haben wir die 13 Paulusbriefe eben nicht nur Paulus zu verdanken, sondern mindestens ebenso dem Barnabas, seinem Entdecker und Förderer.

Barnabas, der vielleicht Paulus' bester Freund unter der Gruppe in Jerusalem war, hatte einiges zu "schlucken". Barnabas' geistliche Grösse äussert sich in seiner völligen Freiheit von jeder Eifersucht, als sein brillanter Schützling Paulus ihn überflügelte und zum dominierenden Leiter des Teams wurde (vgl. Apg 13,2.7b mit Apg 13,13a; Gal 2,7-9). Aus Saulus wurde Paulus. Barnabas überliess diesem Paulus die Teamleitung und fügte sich als normales Missionsteam-Mitglied ein!

Hier sind wir an einer der schwierigsten geistlichen Lektionen angelangt. Unser natürlicher Trieb reagiert wohl kaum so wie Barnabas, sondern vielmehr so wie der alttestamentliche König Saul auf David reagierte: mit Eifersucht (1 Sam 18,6-9)! Doch wir finden in der Bibel nebst Barnabas weitere gute Vorbilder:

Jonathan, Sauls Sohn, war bereitwillig mit dem zweiten Platz hinter seinem Freund David zufrieden (1 Sam 23,16-17a).

Mose sah die Erfüllung der Ältesten mit Heiligen Geist nicht mit neidischem Argwohn an, sondern er freute sich von Herzen darüber (4 Mose 11,28-29).

Jesus Christus selber hatte nichts dagegen, wenn Seine Nachfolger grössere Werke tun würden, da sie mehr Zeit hätten (Joh 14,12).

Jesus Christus hilft uns, diese geistliche Lektion zu "schlucken". Er zeigt uns, dass es im Reich Gottes nicht auf die Position ankommt, sondern vielmehr auf kindliche Demut (Mk 9,33-35).

Später kam es dann doch zu einem Streit zwischen Barnabas und Paulus. Es ging dabei aber nicht um Positionen und Ansehen, sondern um die Person des Johannes Markus, dem späteren Verfasser des Markus-Evangeliums. Dieser war mit Barnabas verwandt und ging mit ihm und Paulus auf die erste Missionsreise, hielt dann aber nicht durch, sondern kehrte um (Apg 13,13).

Wir kennen den Grund des Versagens von Johannes Markus nicht. Einen Hinweis könnte seinen Beinamen geben, der in der Apostelgeschichte dreimal explizit erwähnt wird: *Markus* (Apg 12,12; 25; 15,37). *Markus* ist lateinisch und leitet sich vom Kriegsgott *Mars* ab. Der Beiname kann demnach drei Bedeutungen haben:

- dem Mars geweiht
- Sohn des Kriegsgottes Mars
- geboren im März (Monat des Mars)²⁵
- Hammer²⁶

Es ist bemerkenswert, dass man dem Judenchristen Johannes einen römischen Beinamen gab, der sich erst noch von einem römischen Götzen ableitete. Ich gehe davon aus, dass der Geburtsmonat nach dem römischen Kalender hierfür keinen genügenden Grund geliefert hatte, zumal dies in der Bibel einzigartig wäre. Der Name wird wohl

²⁵ nach www.vorname.com/name,Markus.html

²⁶ Lexikon zur Bibel, 1994. "Markus"

eher auf das Temperament von Johannes Markus hinweisen, ähnlich wie dies beim Beinamen "Boanerges" (Donnersöhne) für die Zebedäussöhne der Fall war (Mk 3,17; vgl. Lk 9,54). Demnach hatte Johannes Markus ein cholerisches Temperament gehabt. Gemäss dem Persönlichkeitskurs Enneastar® war er ein Kämpfer-Typ (www.enneastar.ch/9-typen/#Kaempfer). Das gibt uns eine plausible Erklärung, weshalb er Mühe hatte, sich der neuen Leitung von Paulus unterzuordnen. Als Vetter (Cousin) von Barnabas verlor er dabei auch an Einfluss auf die Teamleitung (Kol 4,10).

Paulus hatte kein Zutrauen mehr zu Johannes Markus und wollte diesen nicht mehr mitnehmen. Barnabas aber wollte es mit Johannes Markus noch einmal versuchen, um diesem eine zweite Chance zu geben. Deswegen gerieten Barnabas und Paulus hart aneinander und trennten sich schliesslich (Apg. 15,36-41).

Ob Paulus und Barnabas noch einmal zusammengearbeitet haben, sagen uns die kurzen Bemerkungen in den Briefen nicht. Aber wenn Markus später Mitarbeiter von Paulus wurde und diesem Trost und Hilfe bedeutete, ist darin die Frucht des Barnabas zu sehen, der sich für Johannes Markus verwendet und sich seiner angenommen hatte (1 Kor 9,6; Kol 4,10; 2 Tim 4,11; Phlm 23-24; 1 Petr 5,13).

Paulus' Verbindung mit Barnabas wird in Apg 9,27 - 15,39 erwähnt. Zur Zeit der Niederschrift der Paulusbriefe hatte die Auseinandersetzung von Apg 15,37-40 bereits stattgefunden, so dass wir nur noch indirekt von Barnabas hören (Kol 4,10). In 1 Kor 9,6 erwähnt Paulus den Barnabas, welcher ebenfalls auf den Unterhalt durch die Gemeinde verzichtete.

Wie schnell sagt man doch, wenn jemand einen Fehler macht: "Seht ihr? Ich habe es ja schon immer gewusst, dass der zu nicht viel fähig ist!" Stattdessen sollten wir einander etwas zutrauen und ineinander Hoffnung investieren. In einem solchen Klima werden Menschen zu wertvollen Jüngern Christi heranwachsen, auch wenn sie vielleicht einmal versagt haben.

8. Konfliktmanagement in der Apostelgeschichte

Während ich die Einleitung in dieses Kapitel schreibe, sitze ich auf einem malerischen Bänkchen kurz vor Eigenenthal (LU) und sehe vor mir die Rigi, wie sie über das Nebelmeer hinausragt. Von hier aus scheint das Leben harmonisch und ruhig. Doch im alltäglichen Leben herrschen so oft Hektik und Missverständnis. Das ist nichts Neues. Bereits die ersten Christen mussten mit Hektik und Missverständnissen klarkommen.

Die Apostelgeschichte ist ein von Gott inspiriertes Geschichtsbuch, das viele Auseinandersetzungen dokumentiert. Es beginnt mit der Einheit der Christen (Apg 1) und endet mit der Entzweiung der Juden (Apg 28). Beides wird durch das Evangelium bewirkt. Beides zieht sich durch die ganze Apostelgeschichte hindurch. Die Einheit der Christen wird aber immer wieder bedroht. Das ist durchaus sehr ernst zu nehmen. Das Wirken des Heiligen Geistes beruht und zielt nämlich auf die Einheit der Christen. Eine entzweite Gemeinde würde sein Wirken ernsthaft hindern. Deshalb müssen die Christen seit Beginn der Kirchengeschichte fortwährend daraufhin arbeiten, diese Einheit zu bewahren bzw. wieder herzustellen.

Du wirst beim Lesen der Apostelgeschichte schnell feststellen, dass die Einheit der Christen weniger eine Sache der Romantik als vielmehr knallharte Arbeit ist. Ja sicher: Der Heilige Geist schafft Einheit. Doch: Er erwartet hierzu unsere Mitarbeit und Kooperation! Erstaunlicherweise sprach er in der Apostelgeschichte nicht einfach ein Machtwort durch einen gesalbten Apostel oder Propheten, um Unklarheiten zu beseitigen. Die Apostel warfen auch nicht weiter Lose, um Antworten auf knifflige und herausfordernde Fragen zu bekommen (vgl. Apg 1,26). Nein, der Heilige Geist erwartete, dass die Christen miteinander diszipliniert diskutierten, um sich schliesslich mit dem Heiligen Geist zusammen einer Lösung anzunähern. Merke: Der Heilige Geist ist ein Geist der Kommunikation! Er ist ein "Team-Mensch", äh sorry, natürlich ein "Team-Gott". Als Stellvertreter von Jesus Christus reitet er sanft auf einem Esel - zusammen mit seinen Jüngern - Richtung "Einheit" und scheut sich selbst vor Kompromissen der Liebe nicht. Faule Kompromisse hingegen erzürnen ihn. Wie Jesus Christus kann er Heuchelei nicht ausstehen und peitscht sie aus Gottes Haus - wenn's sein muss mittels der Todes-Peitsche - hinaus (Apg 5).

Bevor wir aber die apostolischen Streitereien "geniessen", müssen wir uns bewusst machen, was die ersten Christen unter Einheit verstanden. Das war für sie keine "Wischi-Waschi-Suppe", sondern Einheit im Heiligen Geist mit vier Grundpfeilern:

1. Lehre der Apostel
2. teilende Gemeinschaft
3. Herren- und Sättigungsmahl
4. Gebet und Lobpreis

Ich glaube nicht, dass die Kirche auf einen dieser vier Pfeiler verzichten kann. Trotzdem betont die Apostelgeschichte den einen Pfeiler ganz besonders. Du denkst vielleicht, dass es sich hierbei sicher um die "Lehre der Apostel" handeln müsse. Weit gefehlt! Die Apostelgeschichte betont ganz klar die Gemeinschaft der Gläubigen. Die Einheit der Christen hat eine entscheidende Bedeutung auf die vier Folgeerscheinungen, die Gott der Urkirche gewährte (Reihenfolge von mir zusammengestellt):

1. Ehrfurcht
2. Wunder und Zeichen durch Apostel, auf denen grosse Gnade war.
3. Gunst beim Volk
4. "Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."

Schauen wir uns das Leben der Urgemeinde etwas näher an:

Apg 2,42-44:

Sie verharrten aber

- [1] *in der Lehre der Apostel*
- [2] *und in der Gemeinschaft,*
- [3] *im Brechen des Brotes*
- [4] *und in den Gebeten.*
- [5] *Es kam aber über jede Seele Furcht,*
- [6] *und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.*

Apg 2,44-47:

- [1] *Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.*
- [2] *Täglich verharrten sie einmütig im Tempel*
- [3] *und brachen zu Hause das Brot,*
- [4] *nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens,*
- [5] *lobten Gott*
- [6] *und hatten Gunst beim ganzen Volk.*
- [7] *Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.*

Apg 4,32-35:

- [1] *Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.*
- [2] *Und mit grosser Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und grosse Gnade war auf ihnen allen.*
- [3] **Denn** *es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.*

Inzwischen hast du meine Schwäche für Tabellen und X-Punkte-Programme sicher erkannt. Hier also das 8-Punkte-Programm der Urgemeinde:

	Apg 2,42-44	Apg 2,44-47	Apg 4,32-35
1	Lehre der Apostel	einmütig im Tempel	
2	Gemeinschaft	waren beisammen	ein Herz und eine Seele
		hatten alles gemeinsam	hatten alles gemeinsam
		verkauften um zu geben	verkauften um zu geben
			Apostel verteilten
			bedürfnisgerechte Verteilung
		keiner war bedürftig	
3	Herrenmahl	Herrenmahl zuhause	
		sättigendes Mahl	
4	Gebete	lobten Gott	
5	Es kam über jede Seele Furcht		
6	geschahen Wunder und Zeichen durch Apostel		Apostel zeugten mit grosser Kraft von Auferstehung
			grosse Gnade war auf den Aposteln
7		hatten Gunst beim Volk	
8		"Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."	

Nachdem wir uns bewusst gemacht haben, was "Einheit" für die ersten Christen bedeutete, wirst du sicher gut verstehen, dass eine solche tiefgehende und verwobene Gemeinschaft sehr schnell angefochten werden kann.

8.1 Übung

Wir können von den ersten Christen in Sachen "Konfliktmanagement" sehr viel lernen. Ich muss allerdings zugeben, dass das beim Lesen der Apostelgeschichte nicht unbedingt auffällt. Deshalb machen wir jetzt eine Übung. Wir spielen "Urchristen" und zeigen einmal so richtig, was doch alles hätte schief gehen können. Dabei konzentrieren wir uns auf den ersten richtigen Streit: Apg 6,1-7. Wir machen drei Gruppen:

Gruppe 1 sind die Apostel. Sie halten eine gepfefferte Moralpredigt. Ist es nicht "gschämig" für die ersten Christen, dass sie andere, hilfsbedürftige Christen – nur aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes – benachteiligen?!

Gruppe 2 sind die hellenistisch (griechisch) geprägten Judenchristen. Sie beklagen sich jämmerlich über die Benachteiligung ihrer Witwen. "Was sind denn die hebräisch geprägten Judenchristen für Jünger? Die tun so furchtbar fromm, sind in Wirklichkeit aber doch Heuchler", oder?! Bringt euer Murren in klare Anklagepunkte, die ihr in der Generalversammlung der ersten Christengemeinde zur Sprache bringt.

Gruppe 3 sind die hebräisch geprägten Judenchristen. Das sind die ganz richtigen Christen. Die leben so, wie Jesus Christus selbst gelebt hat! Irgendwie muss man doch diejenigen belohnen, die es wirklich total und völlig ernst meinen, oder?! Engagiert Euch mal bitte etwas in Sachen "Lobbying". Erklärt, weshalb Euer Lebensstil der richtige ist!

Vielleicht kommt Ihr aber noch nicht so richtig in die Gänge. In diesem Fall übertragen wir den obigen Konflikt in die Gegenwart. Stellt euch also mal eine Freikirche in Südamerika vor. In ihr werden bedürftige Indios wegen ihrer "minderwertigen" Kultur durch das gemeinde-interne Sozialamt klar benachteiligt.

Dadurch kam es zu ernststen Spannungen. Diese sollen in einer speziellen Zusammenkunft gelöst werden. – Engagiert euch in drei Gruppen auf die gleiche Weise wie oben vorgeschlagen. "Auf dass es krachen möge!"

Nachdem wir uns dann so schön gestritten haben, kühlen wir uns ab, indem wir uns den schlimmsten Streit in der Apostelgeschichte zu Gemüte führen (Apg 15,1-34).

8.2 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem

Streitobjekt: »Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.« (15,1-2)

1. Unser Entscheidungsprozess beginnt mit einer Streitfrage. (15,2c)
2. Diese Streitfrage wird nicht negiert oder vertuscht, sondern vor die Leitung der ganzen damaligen Gemeinde getragen. "Der Stier wird bei den Hörnern gepackt." (15,2c)
3. Paulus und Barnabas wurden von der Jerusalemer Gemeinde, Aposteln und Ältesten "aufgenommen" und konnten über Gottes Wirken in der Heidenmission berichten. (15,4)
4. Einige Christen aus der "Sekte der Pharisäer" verlangten aber sofort, dass die bekehrten Heiden sich dem mosaischen Gesetz zu unterwerfen hätten. (15,5)
5. Die Apostel und Ältesten der Gemeinde, also die Gemeindeleitung, versammelten sich, "um diese Angelegenheit zu besehen" (15,6). Es scheint, dass die Gemeinde bei dieser Beratung nicht mehr anwesend war.
6. Es folgte "viel Wortwechsel" (15,7a), was wir wohl als einen echten Streit deuten dürfen.
7. Es fällt auf, dass eine Moralpredigt von Seiten der Apostel ausbleibt. Aufrufe wie: "So seid doch einfach lieb zueinander!", fehlen. Der Disput ist sachorientiert, wird zugelassen und ausgetragen.
8. Im Plädoyer des Petrus erkennen wir, dass er auf das Wirken des Heiligen Geistes an den Heiden in der jüngsten Vergangenheit achtete (15,8). Er nahm damit den Heiligen Geist als Person(!) der Dreieinigkeit ernst.
9. Die Menge der anwesenden Apostel und Ältesten "schwieg" schliesslich (15,12a). Dieses Schweigen ist von Bedeutung und steht im krassen Gegensatz zum vielen "Wortwechsel" (15,7a). Es scheint die Erwägung von neuen Gedanken auszudrücken oder zumindest zu ermöglichen, denn sie waren jetzt bereit, auf Barnabas und Paulus zu hören (15,12b).
10. Barnabas und Paulus verwiesen auf "viele Zeichen und Wunder" (15,12c) und damit indirekt auf das Wirken des Heiligen Geistes als Person! Wie Petrus explizit auf das Wirken des Heiligen Geistes verwiesen hatte (15,8), so verweisen Barnabas und Paulus auf das Wirken Gottes in der Vergangenheit.
11. Wieder schwieg die Versammlung (15,13a). Diese Schweige-Zeiten scheinen auf eine Gemeinde hinzudeuten, die Ehrfurcht vor dem Wirken Gottes hat.
12. Jetzt war es an Jakobus, wohl der damalige Gemeindeführer, das Votum von Petrus aufzugreifen (15,14), mit dem Schriftzeugnis zu prüfen (15,15-17) und ein erstes Urteil abzugeben (15,18), was wir wohl am ehesten als Vorschlag zu verstehen haben.
13. Der Vorschlag des Jakobus war weise und auch rationell gut nachvollziehbar. Es ging ihm einerseits darum, dass die Heidenchristen nicht "beunruhigt" würden (15,19) und andererseits, dass den Juden in der Diaspora keinen unnötigen Anstoss gegeben würde (15,20-21). Wir können diesen Vorschlag als Kompromiss bezeichnen mit dem beide Parteien, also Heiden- wie Judenchristen, leben konnten.
14. Gemäss 15,25 wurde dieser Vorschlag des Jakobus' "einstimmig" angenommen.
15. Es ist interessant, dass über die Art und Weise der Kommunikation dieses Beschlusses gesprochen wurde. Das heisst, es wurde nicht nur die Entscheidungsfindung, sondern auch deren Kommunikation ernst genommen. Die Jerusalemer-Gemeinde wurde in der Frage der Kommunikation wieder mit einbezogen (15,22). Das war natürlich ideal, um dem Entschluss der Apostel und Ältesten eine grösstmögliche Akzeptanz in der Gemeinde zu verleihen. »So geht die erste geschriebene Urkunde der Kirche in die Welt hinaus.«²⁷
16. Der Entschluss des Apostelkonzils hatte eine positive Wirkung auf die Gemeinde: Freude und Trost (15,31).

8.3 Indikatoren eines guten Konfliktmanagements

Wenn wir die Prozessgestaltung dieses Konflikts und die daraus resultierende Entscheidung analysieren, entdecken wir 5 Prozess-Schritte, die uns helfen, Streitigkeiten unter Christen zu überwinden. Oder anders formuliert: Für die Lösung einer Streitfrage, die dem Heiligen Geist als gut erscheint, sind folgende Indikatoren eine grosse Hilfe:

²⁷ Wirtz, Hans. *Führung und Abenteuer*. Apostelgeschichte. Verlag Otto Walter AG Olten. 1942. S. 138

1. *Sachorientiert*: Probleme sollen nicht durch engagierte Moralpredigten umgangen, sondern sachorientiert angepackt werden.
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit (in der gleichen Generation) erkennen*: Das für die Entscheidungsfrage relevante Wirken des Heiligen Geistes in der jüngsten Vergangenheit soll erkannt und ernst genommen werden. Das setzt den Glauben voraus, dass Gott nicht im Zickzack-Kurs führt, sondern in einer nachvollziehbaren Richtung.
3. *Schriftzeugnis*: Die Entscheidung muss mit dem Schriftzeugnis übereinstimmen.
4. *Parteilos*: Entscheidungen haben immer Konsequenzen auf Menschen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Entscheidung für alle Parteien eine möglichst gute Wirkung hat (Win-Win-Situation).
5. *Einheit*: Eine Entscheidung der Gemeindeleitung sollte einstimmig gefasst werden. Das setzt voraus, dass man sich Zeit nimmt für die anstehende Frage.²⁸

Die obigen 5 Punkte zeigen, dass eine Entscheidung nach dem Willen des Heiligen Geistes ein aktiver Vorgang auch von Seiten des Menschen ist. Der Heilige Geist spricht nicht nur in Visionen und Träumen. Er gebraucht auch geistliche Denkarbeit, Weisheit, Zeit und Nerven der Christen!

8.4 Überprüfen der fünf Indikatoren

Um nun die obigen 5 Indikatoren zu überprüfen, werde ich im Folgenden versuchen, sie in anderen vorangegangenen Entscheidungen der Apostelgeschichte wieder zu erkennen. Ich beschränke mich dabei bewusst nur auf "Streitfragen".

8.4.1 Apg 6,1-7: Diakonenwahl

Streitobjekt: »In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.« (6,1)

1. *Sachorientiert*: Hier fällt auf, dass die Apostel auf eine Moralpredigt verzichten. Sie wollen den Mangel an Gleichberechtigung der hellenistischen Witwen organisatorisch lösen.²⁹ Sie unterteilten die Leitung der Gemeinde fortan in eine operative (Diakone) und strategische (Apostel) Ebene. Die Apostel konzentrierten sich weiterhin auf das Wort Gottes, das sie auch als strategischen Leitfaden verstanden (Apg 1,20-22). Dieser göttliche Leitfaden samt seinen strategischen Implikationen eröffnen sich nur denen, die sich hierzu die nötige Zeit nehmen.³⁰
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*: Im Murren der Hellenisten gegen die Hebräer konnte man kein Wirken Gottes erkennen. ;-)
3. *Schriftzeugnis*: Ein Schriftzeugnis spielte hier nur eine untergeordnete Rolle. Die Priorität des Dienstes am Wort Gottes entspricht aber dem Zeugnis der Schrift.
4. *Parteilos*: Die Apostel stellten ein klares Anforderungsprofil auf und verminderten so die Gefahr, dass Parteiungen entstehen konnten.
5. *Einheit*: Die Entscheidung wurde in der Einheit getroffen. Der Vorschlag der Apostel "gefiel der ganzen Menge" (6,5a). Die griechischen Namen der Diakone weisen darauf hin, dass die Gemeinde hellenistische Judenchristen wählte, um damit die schwächere Gruppe zu stärken.

²⁸ »Hastening the decision-making process leads to unbalanced decisions. [...] The complex environment that forms the background for the making of strategic decisions demands an unhurried approach.« (Belbin, R. Meredith. *The Coming Shape of Organization*. Routledge 1996. S. 78)

»The only feasible remedy is to reconstruct the organization in a way that ensures that executives are freed from any intrinsic conflict on the use to which their time is put. This calls for two steps to be taken. The first involves a new division of managerial labour. Executives who work on major issues and problem areas imbued with high levels of uncertainty should not be expected to deal with the everyday issues that typically confront busy line managers. The second is that major issues should not have a stop-watch suspended over them, for matters that can affect the future and very survival of the corporation need depth of consideration. [...] The important difference between these two modes of management lies in their focus. In the case of operational management the issues force themselves to the fore, sometimes giving rise to what is known as crisis management; in the case of strategic management the issues have to be unearthed, a process that makes demands on a proactive intellect.« (Belbin. ebd. S. 79)

²⁹ »The way in which Christianity has been practised throughout its history has depended on the organization that lay behind it. The values have remained relatively unchanged, because the Bible has remained the fount of its authority. Nevertheless, that source has been unable to prevent values from being overridden by the behaviour demanded by the organization. [...]

In summary, cultures can be changed, not in the first place by training or education nor by the exercise of force, but by bringing about an organizational transformation. The appropriate organization will in time create a culture of its own.« (Belbin. ebd. S. 75-76)

³⁰ »If problems are to be overcome, strategic managers must be freed from matters that press for immediate attention.« (Belbin. ebd. S. 79)

8.4.2 Apg 11,1-18: Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden

Streitobjekt: »Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten; und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus der Beschneidung mit ihm und sagten: ... (11,1-3)

1. *Sachorientiert*: Petrus verteidigt nicht seine Person. Vielmehr erklärt er seine *Handlung*. »er geht sachlich auf die Vorwürfe ein, indem er in aller Ausführlichkeit berichtet, was sich in Joppe und Cäsarea zugetragen hat.«³¹
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*: Petrus erklärt "der Reihe nach" (11,4) Gottes Führung, die ihn veranlasste, das Haus des Kornelius zu taufen. »Aus all dem aber geht hervor, dass Gott selbst hier eingegriffen und auf wunderbare Weise seinen Willen kundgetan hat.«³²
3. *Schriftzeugnis*: Petrus "gedachte" an "ein Wort des Herrn" (11,16).
4. *Parteilos*: Petrus gibt zu bedenken: "Wer war ich, dass ich hätte Gott wehren können?" (11,17) Petrus hatte keineswegs Partei für die Heiden ergriffen. Er wurde schlicht von Gottes Wirken überzeugt.
5. *Einheit*: Die Gemeinde zu Jerusalem fand durch Petrus' Worte wieder zur Einheit mit ihm zurück und freuten sich über Gottes Wirken (11,18).

8.4.3 Apg 15,36-41: Paulus und Barnabas trennen sich (negatives Beispiel)

Streitobjekt: »Barnabas aber wollte auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk.« (15,37-38)

1. *Sachorientiert?* Der Streit von Paulus und Barnabas war keineswegs sachorientiert. Es prallten zwei Meinungen über eine *Person* aufeinander.
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen?* Es war nicht die Frage, wie *Gott* in der Vergangenheit wirkte, sondern wie sich *Johannes Markus* in der vergangenen 1. Missionsreise verhielt.
3. *Schriftzeugnis?* Keines
4. *Parteilos?* Sowohl Paulus als auch Barnabas ergriffen Partei.
5. *Einheit?* Sie konnten sich nicht zu einem Entscheid in der Einheit durchringen. Stattdessen kam es zu einer "Er-bitterung" und einer Spaltung des Missionsteams. Aber: Es kam *nicht* zu einer Gemeindespaltung, sondern nur zur Aufteilung des Teams wie auch des Arbeitsgebietes.

8.5 Schlussfolgerungen

Diese Untersuchung zeigt, dass Christen in der Lage sind, Streitfragen nach dem Willen des Heiligen Geistes zu lösen, sofern sie sachlich bleiben. Schwierig wird es, wenn die sachliche Ebene verlassen wird.

Wir sollten deshalb unbedingt darauf achten, Streitfragen möglichst sachlich anzugehen. Die Frage soll immer wieder lauten: "Was ist hier *Sache*?" Wenn sich Streitfragen um Personen erheben, sollten wir zumindest nach Brücken suchen, die uns in die sachliche Ebene führen könnten.

Merke: Viele sachliche Konflikte werden schnell auf die persönliche Ebene gezogen und verursachen unnötige und schädliche Parteiungen und Spaltungen.

³¹ Wirtz. ebd. S. 103

³² Wirtz. ebd. S. 103